HOCH
PART
ERRE

Themenheft zu Hochparterre November 2017 |
Hochparterre Special Issue November 2017

‹Constructive Alps›

Internationaler Preis für nachhaltiges Sanieren und Bauen in den Alpen. |
International award for sustainable renovation and new building in the Alps.

Inhalt | *Content*

4 Ewige Berge, neues Glück | *Eternal mountains, new bliss*
Ein Volkslied schildert, dass bauen die Welt verbessern kann. ‹Constructive Alps› erbringt den Beweis. | *According to a folk song constructing a building can mean improving the world. "Constructive Alps" proves this.*

8 Alle nominierten Projekte | *All nominated projects*

10 Vorbildlich nach Punkten | *Exemplary to the point*
Der 1. Preis geht an die Volksschule Brand in Vorarlberg. | *The 1st prize is awarded to the primary school Brand in Vorarlberg.*

14 Ein Ort für den Ort | *A place in place*
Der 2. Preis geht an den Mpreis-Supermarkt in St. Martin bei Salzburg. | *The 2nd prize is awarded to the Mpreis supermarket in St. Martin near Salzburg.*

16 Der Stolz des Machens | *The pride of construction*
Ein weiterer 2. Preis geht an die Schaukäserei Kaslab'n in Radenthein in Kärnten. | *A further 2nd prize is awarded to the Kaslab'n show dairy in Radentheim, Carinthia.*

18 Zwischen Dorf und Natur | *Between village and nature*
Der 3. Preis geht an das Gemeinschaftszentrum von Caltron in den Dolomiten. | *The 3rd prize is awarded to the Comunity Centre in Caltron in the Dolomite Alps.*

22 Anerkennungen | *Commendations*
Sieben weitere überzeugende Projekte. | *Another seven convincing projects.*

30 Nominierte | *Nominations*
19 Projekte aus sechs Ländern. | *19 projects from six countries.*

Die Landschaftsaufnahmen hat Yves Maurer Weisbrod fotografiert, der regelmässig für das Bundesamt für Raumentwicklung arbeitet. | *The landscape photos were taken by Yves Maurer Weisbrod who frequently works for the Federal Office for Spatial Development.*

Editorial | *Editorial*

Fürs Klima, für die Baukultur

Ich freue mich, dass das Fürstentum Liechtenstein und die Schweizerische Eidgenossenschaft den Architekturpreis ‹Constructive Alps› bereits zum vierten Mal an spannende und nachhaltige Projekte im Alpenraum verleihen dürfen. Unterstützt werden wir dabei von der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA und der Universität Liechtenstein. Den Preis verleihen wir an Sanierungen und Neubauten im Alpenraum, die ökologisch, baukulturell, gesellschaftlich und ökonomisch vorbildlich sind.

Die Jury vergab vier Hauptpreise und sieben Anerkennungen für Projekte im ganzen Alpenbogen. Vorreiter ist einmal mehr Österreich. Dorthin gehen drei Preise. Aber auch Projekte in Italien, Frankreich und in der Schweiz werden ausgezeichnet. Die Karte mit den Preisträgern zeigt, dass viele Menschen im Alpenraum bereit sind, gemeinsam Verantwortung für nachhaltige Bauten und Sanierungen zu übernehmen. Dieses Heft präsentiert die Vielfalt an kreativen Projekten und trägt sie – zusammen mit der Ausstellung – hinaus in die Welt. Möge die Baukultur von diesen Innovationen berührt und dadurch die Landschaft in den Bergen naturverbunden bereichert werden. **Dominique Gantenbein, Ministerin für Inneres, Bildung und Umwelt, Fürstentum Liechtenstein**

For the climate, for the building culture

I am pleased that for the fourth time the Principality of Liechtenstein and the Swiss Confederation have the opportunity to present the "Constructive Alps" Architecture Award to fascinating and sustainable projects. We receive support from the International Commission for the Protection of the Alps CIPRA and the University of Liechtenstein. The award honours refurbished and new buildings in the alpine region which serve as examples of ecology, building culture, society and economy.

The jury has awarded four main prizes and seven commendations for buildings in the entire alpine region. Once again, Austria takes the lead with three awards. But projects in Italy, France and Switzerland also received prizes. The map of laureates proves that a great number of people in the Alps are ready to share in the responsibility for sustainable construction and renovation. This publication presents the range of the creative projects and – in conjunction with the exhibition – makes them visible around the world. May these innovations have an effect on the building culture and help to enrich the mountain landscapes in a sustainable way. **Dominique Gantenbein, Minister for Home Affairs, Education and Environment, Principality of Liechtenstein**

Impressum | *Impressum*
Verlag | ***Publishing house*** Hochparterre AG **Adresse** | ***address*** Ausstellungsstrasse 25, CH-8005 Zürich, Telefon 044 444 28 88, www.hochparterre.ch, verlag@hochparterre.ch, redaktion@hochparterre.ch
Verleger und Chefredaktor | ***Publisher and chief editor*** Köbi Gantenbein **Verlagsleiterin** | ***Chief publisher*** Susanne von Arx **Konzept und Redaktion** | ***Concept and editorial office*** Andres Herzog **Coverfoto und grossformatige Bilder** | ***Cover photo and full size pictures*** Yves Maurer, www.yvesmaurer.ch **Art Direction** | ***Art Direction*** Antje Reineck
Layout | ***Layout*** Barbara Schrag **Produktion** | ***Copy editing*** René Hornung **Korrektorat** | ***Proofreading*** Marion Elmer, Lorena Nipkow **Übersetzungen** | ***Translations*** Regina Kolb
Lithografie | ***Lithograph*** Team media, Gurtnellen **Druck** | ***Print*** Somedia Production, Chur
Herausgeber | ***Publisher*** Hochparterre in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Raumentwicklung ARE | *Hochparterre in cooperation with the Federal Office for Spatial Development ARE* **Bestellen** | ***To order*** shop.hochparterre.ch, Fr. 15.–, € 12.–

Ewige Berge, neues Glück | *Eternal mountains, new bliss*

Bauen ist eine Chance, die Welt zu verbessern. Davon erzählt ein altes Volkslied. ‹Constructive Alps›, der Architekturpreis, erbringt den Beweis. | *According to a folk song constructing a building can mean improving the world. "Constructive Alps" proves this.*

Text:
Andres Herzog

«Là-haut, sur la montagne, l'était un vieux chalet.
Murs blancs, toit de bardeaux,
Devant la porte un vieux bouleau.
Là-haut, sur la montagne, l'était un vieux chalet.»

*"Là-haut, sur la montagne, l'était un vieux chalet.
Murs blancs, toit de bardeaux,
Devant la porte un vieux bouleau.
Là-haut, sur la montagne, l'était un vieux chalet."*

Wer in den Bergen baut, bewegt Gemüter. Davon berichtet das Schweizer Volkslied ‹Le Vieux Chalet›, das der Priester Joseph Bovet 1929 komponiert hat. In der ersten Strophe preist er die Schönheit der alpinen Architektur, die in manchem Tal eine eigene Prägung herausgebildet habe. Diese Schönheit aufzuspüren, war die Aufgabe der achtköpfigen Jury des Architekturpreises ‹Constructive Alps›. Die Jurorinnen und Juroren schwärmten aus, um von Frankreich bis Slowenien die gut gebauten «weissen Mauern» und die solid konstruierten «Schindeldächer» zu finden. Sie suchten keine gemauerten Spektakel, sondern Alltagsarchitektur, wie sie Bovet besingt. Auch ein Gewerbebau kann überlegt gebaut, auch eine Scheune mit Sorgfalt geplant, auch ein Verwaltungsgebäude mit architektonischem Furor entworfen sein.

Gute Architektur nimmt die Geschichte eines Orts auf und spinnt sie weiter, auch davon erzählt das Lied. Sie ist Teil einer Baukultur, die über Jahrhunderte gewachsen ist. Also zog die Jury aus, um das Neue im Alten, das Alte im Neuen zu finden: traditionelle Strickbauten in moderner Form. Robotergefertigte Holzelementwände, die einem

Building in the mountains means stirring up emotions. This is conveyed by the old Swiss folk song "Le Vieux Chalet" composed in 1929 by the priest Joseph Bovet. In the first verse he praises the beauty of alpine architecture, with its specific regional characteristics. The eight members of the "Constructive Alps" Architecture Award jury had the mission to find this beauty. The jurors swarmed out to discover those well constructed "white walls" and solid "shingle roofs" everywhere from France to Slovenia. They did not look for construction extravaganza, but for the everyday architecture Bovet sings about. There is no reason why a commercial building cannot be constructed considerately, a barn planned thoroughly or an administrative building designed with architectural passion.

Good architecture picks up on the history of a place and continues it – also something that is evoked in Bovet's song. It forms part of a building culture that has grown over the centuries. So the jury set forth to find the new within the old, the old within the new: traditional log houses in a modern shape, new possibilities for an old material, dormers reaching out to the sky, extending the existing roof.

alten Material neue Möglichkeiten entlocken. Himmelhochjauchzende Gauben als Lichtkanonen, die das bestehende Dach fortführen. Vor dem Chalet wächst eine «alte Birke», so dichtete Bovet: Architektur steht immer in Bezug zur Landschaft, insbesondere in den Alpen. Dieser gilt es, Sorge zu tragen. Ohne Landschaft keine Bergbauernwirtschaft und kein Gipfeltourismus. Die Jury suchte also nach Gebäuden, die sich respektvoll in den Hang einfügen, die möglichst wenig Boden versiegeln, die den Bezug zu Hügeln und Tälern gekonnt inszenieren. Wer im Gebirge baut, trägt eine besondere Verantwortung. Da die Bauten oft einsam stehen, fallen sie mehr auf und richten schneller ökologischen, sozialen und ästhetischen Schaden an.

Gemeinsam für den Klimaaktionsplan

‹Constructive Alps› sucht gute Neubauten und Sanierungen im Alpenbogen. Am nachhaltigsten baut, wer gar nicht baut. Bovets Lied lobt den Wert des Bestands, den es – wo immer möglich und sinnvoll – zu erhalten gilt. Altbauten erzählen Geschichten. Wenn ein Gemeindehaus aus den 1930er-Jahren behutsam ertüchtigt oder eine Alphütte mit minimalen Mitteln instand gestellt wird, bleiben die kollektiven Erinnerungen wach. Wo sich die Zeiten gewandelt haben, kann ein geschickter Eingriff das Alte in ein Neues überführen. Aus einem Stall wird ein Theater, eine Scheune verwandelt sich in eine Totenkapelle, eine Stickereihalle wird zum Loft transformiert. So erleben wir das «vieux chalet» noch immer, auch wenn nicht mehr alles genau gleich ist wie früher.

«Là-haut sur la montagne, croula le vieux chalet.
La neige et les rochers
S'étaient unis pour l'arracher.
Là-haut sur la montagne, croula le vieux chalet.»

Auch wenn manche davon immer noch nichts wissen wollen: Der Klimawandel, oder genauer die Klimakatastrophe, ist real. Keiner weiss das besser als die Menschen, die in den Bergen wohnen. Schnee und Felsen waren schon immer ihre natürlichen Feinde. Doch heute ist die Situation dramatischer: Wenn im Dezember die Wiesen noch grün sind, wenn der Permafrost auftaut und die ewigen Berge sich bewegen, wenn im Frühling die Bäche anschwellen, dann gerät die Bergwelt aus den Fugen.

Ein Ziel der Alpenkonvention ist es, dieser Entwicklung etwas entgegenzusetzen. Diese Konvention ist eine Übereinkunft von acht Alpenstaaten und der EU. Sie ist eine wichtige Plattform für einen alpenweiten Austausch, und sie fördert konkrete gemeinsame Massnahmen wie etwa den Klimaaktionsplan. Und da die Dörfer so geplant und die Häuser so gebaut werden können, dass die Folgen für den Klimawandel überschaubar sind, ist daraus als konkrete Tat der Architekturpreis ‹Constructive Alps› entstanden. Dieser Wettbewerb zeigt auf, wie Bauherren und Architekten in den Bergen mit gutem Beispiel vorangehen. Und er stiftet so einen Diskurs unter Bauleuten von Nizza bis Ljubljana. Das heisst zuallererst: Baue mit lokalen Materialien. Mit dem Holz aus dem gemeindeeigenen Wald. Mit dem Granit aus dem nahen Steinbruch. Mit der Wolle der Schafe. Die Ökologie ist eine zentrale Messlatte, an der die Juroren die eingereichten Projekte beurteilten. In Bovets Chanson tritt die Natur als zerstörerisches Element auf, das das Chalet dahinrafft. Sie holt sich zurück, was der Mensch ihr abgerungen hat.

Ökologische Verantwortung lehrt uns heute, die Kraft der Natur positiv zu nutzen. Fotovoltaikmodule ernten die kosmische Strahlung. Auch auf tausend Metern über Meer speichern Erdsonden die Wärme im Boden, und die →

An "old birch tree" is growing in front of the chalet, as Bovet's song goes: architecture always relates to the landscape, especially in the Alps. The landscape is to be preserved – without it there is no farming or tourism in the mountains. So the jury looked for buildings that integrate respectfully in the slope, sealing off as little ground as possible, skilfully communicating with the mountains and valleys. Building in the mountains demands a special responsibility. Due to their solitary position the buildings often stand out and are more likely to cause ecological, social and aesthetic damage.

Supporting the Action Plan on Climate Change

"Constructive Alps" looks for outstanding new and refurbished buildings all over the alpine region. Because, in fact, not building at all is the most sustainable. Bovet's song praises the value of the existing, that is to be preserved whenever possible and practical. Old buildings tell stories. By carefully renovating a town hall from the 1930's or restoring an alpine hut with minimal resources, collective memories are kept alive. Where times have changed, a well-considered intervention can transpose the old into the new. A stable becomes a theatre, a barn is turned into a funeral chapel, an embroidery factory now houses lofts. The "vieux chalet" can thus still be experienced, even if it is not entirely the same as it used to be.

*"Là-haut sur la montagne, croula le vieux chalet.
La neige et les rochers
S'étaient unis pour l'arracher.
Là-haut sur la montagne, croula le vieux chalet."*

Even if some still reject the idea: climate change, or more precisely the climate disaster is real. No one knows better than those who live in the mountains, where snow and rocks have always been their natural enemies. But the current situation is more dramatic than ever. If fields are still green in December, permafrost thaws and the eternal mountains move, if brooks become rivers in spring, the mountain world is turned upside down.

One of the Alpine Convention's goals is to help counteract these developments. The Convention is an agreement between eight Alpine countries and the EU. It is an important communication platform for the Alpine regions and it promotes specific measures such as the "Action Plan on Climate Change". And the fact that villages can be planned and houses built in a way that keeps the consequences for the climate within defined limits was translated into "Constructive Alps" as a concrete action. The competition makes the good examples set by principals and architects in the mountains visible, thereby initiating a dialogue among builders from Nice to Ljubljana. This means, first and foremost: to build with local materials – with wood from the municipal forest, with granite from the quarry nearby, with wool from the sheep of the area. Ecology is a crucial benchmark in the jury's assessment of the projects entered. In Bovet's song nature is a destructive element that wrecks the chalet. It claims back what has been taken from it by people.

Environmental responsibility teaches us to use the forces of nature in a positive way. Photovoltaic modules harvest cosmic radiation, earth probes store heat in the ground even at an altitude of 1000 m, heat pumps use the energy provided by the air or the water. It is in the mountains that the industry proves its technological ability. Especially mountain huts in high altitudes illustrate how a good level of comfort can be provided using only a few resources – even though the consumption of grey energy →

Die Jury | *The jury*
- Köbi Gantenbein, Chefredaktor Hochparterre (Vorsitz, Schweiz) | *Editor in chief Hochparterre (Chairman, Switzerland)*
- Giancarlo Allen, Architekt (Italien) | *Architect (Italy)*
- Anne Beer, Architektin, Stadtplanerin und Professorin an der OTH Regensburg (Deutschland) | *Architect, urban planner and professor at OTH Regensburg (Germany)*
- Helmut Dietrich, Architekt (Österreich) | *Architect (Austria)*
- Dominique Gauzin-Müller, Architekturprofessorin (Frankreich) | *Professor of architecture (France)*
- Andi Götz, Consultant und Alpenexperte (Liechtenstein) | *Consultant and alpine expert (Liechtenstein)*
- Robert Mair, Architekt und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Liechtenstein (formale und energietechnische Vorprüfung) | *Architect and research assistant at the University of Liechtenstein (Preliminary assessment of formalities and energy efficiency)*
- Maruša Zorec, Architektin und Professorin an der Universität Ljubljana (Slowenien) | *Architect and professor at the University of Ljubljana (Slovenia)*

Mitarbeit | *Collaboration*
- Silvia Jost, Bundesamt für Raumentwicklung, Bern | *Federal Office for Spatial Development, Bern*
- Helmut Kindle, Amt für Umwelt, Vaduz | *Environmental Office, Vaduz*
- Magdalena Holzer und Benjamin Köglberger, Internationale Alpenschutzkommission CIPRA, Schaan | *International Commission for the Protection of the Alps, CIPRA, Schaan*
- Cassiano Luminati, Gastgeber in Poschiavo | *Host in Poschiavo*

→ Wärmepumpen nutzen die Energie der Luft oder des Wassers. In den Bergen beweist die Branche ihr technisches Können. Insbesondere die hoch installierten Berghütten zeigen, wie man mit wenigen Ressourcen einen angenehmen Komfort erreicht – allerdings oft mit viel Aufwand an grauer Energie und mit Helikopterflügen. Die Kraft der Natur liegt aber auch in althergebrachten Bautechniken, deren Vorteile viele Architekten wieder entdecken: Sie stampfen Lehm, isolieren mit Stroh, rezyklieren Beton. Kurzum: Sie bauen mit der Natur statt gegen sie.

«Là-haut sur la montagne, quand Jean vint au chalet.
Pleura de tout son cœur
Sur les débris de son bonheur.
Là-haut sur la montagne, quand Jean vint au chalet.»

Die Berge und die Lebensformen derer, die dort wohnen, wandeln sich, nicht nur wegen des Klimawandels. Ställe zerfallen, Dörfer entleeren sich, die Jungen ziehen ins Flachland, wo sie Weltluft schnuppern, mehr Möglichkeiten haben oder der Enge entfliehen. Manche Täler müssen akzeptieren, dass der Mensch wegzieht. Veränderung, so lernt Jean im Lied, ist schmerzhaft. Sie ist aber nicht gottgegeben. Es gibt Regionen, die es dank engagierter Regional- und Entwicklungspolitik und der Solidarität der reichen Regionen im Flachland schaffen, ihre Existenzgrundlage ins 21. Jahrhundert zu retten und das Sozialkapital zu stärken.

Neuanfang für die Gemeinschaft

Die Jury suchte Orte, die die regionale Wertschöpfung stärken. Käser schliessen sich zusammen zur Genossenschaft und machen ihre Bioproduktion einem breiten Publikum zugänglich. Die Forstwirtschaft baut ein Zentrum, in dem öffentliche und private Initiativen das Holz fördern. Eine neue Seilbahn erschliesst einen Stausee, der Strom fürs Unterland erzeugt und dem Geschäft mit den Wanderern einen Schub gibt. Solche Projekte können dazu beitragen, dass sich Jeans Weinen in ein Lächeln umkehrt. Solange sein Chalet auf einem ökonomisch soliden Fundament gebaut ist, ist es nicht verloren.

«Là-haut sur la montagne, l'est un nouveau chalet,
Car Jean d'un cœur vaillant
L'a reconstruit plus beau qu'avant.
Là-haut sur la montagne, l'est un nouveau chalet.»

‹Constructive Alps› lehrt, Bauen als Chance zu begreifen, die Welt zu verbessern. Jean errichtet sein neues Chalet «schöner als vorher». Das sollte nicht nur baukünstlerisch, das muss auch gesellschaftlich verstanden werden. Vielleicht baut Jean ja gar kein Chalet mehr, in dem er alleine haust, sondern eine Siedlung oder ein Alterswohnheim. Die Jury hat viele Gebäude prämiert, die den Neuanfang des Bauens auch als Neuanfang der Gemeinschaft begreifen. Eine Schule bringt Kinder, Dorfmusiker und Vereinsmitglieder zusammen. Ein Mehrzweckgebäude vereint Tanzfreude und Konzertlust. Ein Supermarkt wird dank Bistro zum Treffpunkt.

Die Berge sind einsam, aber nicht verlassen. Häuser, die im Dienste der Gesellschaft stehen, beleben die Alpen. Das kann schon auf der Baustelle anfangen, wenn ein halbes Dorf die Ärmel hochkrempelt und eine neue Tribüne für seinen Fussballplatz errichtet. Das kann aber auch durch die Öffentlichkeit geschehen, wenn ein Gerichtsgebäude gebaut wird. Architekten sind Optimisten. Sie glauben an eine bessere Welt, weil sie müssen. ‹Constructive Alps› zeigt, dass sie tatsächlich möglich ist. ●

→ is often high and many helicopter flights are required. But the forces of nature also manifest in traditional construction methods with advantages currently being rediscovered by architects: they ram clay, they insulate with straw, they recycle concrete. In short: they work with nature rather than against it.

*"Là-haut sur la montagne, quand Jean vint au chalet.
Pleura de tout son cœur
Sur les débris de son bonheur.
Là-haut sur la montagne, quand Jean vint au chalet."*

The mountains and the way people live in them are changing, not only because of climate change. Stables are left to decay, villages are deserted, the young move to the valleys where they get a sense of the world, they have more possibilities or they can escape the confines of the mountains. Some mountain areas have to accept this migration. Change is painful, as Jean learns in the song. But it is not God-given. There are areas that manage to ensure their existence and to reinforce their social capital even in the 21st century, thanks to their committed regional development policy and the solidarity of wealthy communities.

New beginnings for communities

The jury was looking for places where regional values are promoted. Cheese makers who join forces in a cooperative, making organic production available to the wider public. The forestry industry that creates a centre for public and private initiatives. A new cable car that leads to a reservoir where electricity is produced for the valley and that boosts hiking tourism. Such projects can help turn Jean's crying into a smile. As long as his chalet is built on an economically solid foundation, it is not lost.

*"Là-haut sur la montagne, l'est un nouveau chalet,
Car Jean d'un cœur vaillant
L'a reconstruit plus beau qu'avant.
Là-haut sur la montagne, l'est un nouveau chalet."*

"Constructive Alps" teaches us to see building as an opportunity to improve the world. Jean rebuilds his new chalet to be "more beautiful than before". This is to be understood from a social perspective as much as from an architectural perspective. Maybe Jean does not build a chalet just for himself anymore, but a housing estate or a retirement home. The jury honoured many buildings the reconstruction of which also meant a new beginning for the community. A school brings children, the village band and the members of different clubs together. A multi-purpose building unites dance and music lovers. A supermarket becomes a meeting point thanks to a bistro.

The mountains may be secluded, but they are not abandoned. Buildings that serve society revive the Alps. It can start with the construction itself, with half a village rolling up its sleeves and setting up a gallery for the football pitch. It can take place as an honourable civic matter, with a court building moving public institutions to the mountains. Architects are optimists. They believe in a better world because they have to. "Constructive Alps" shows that it is actually possible. ●

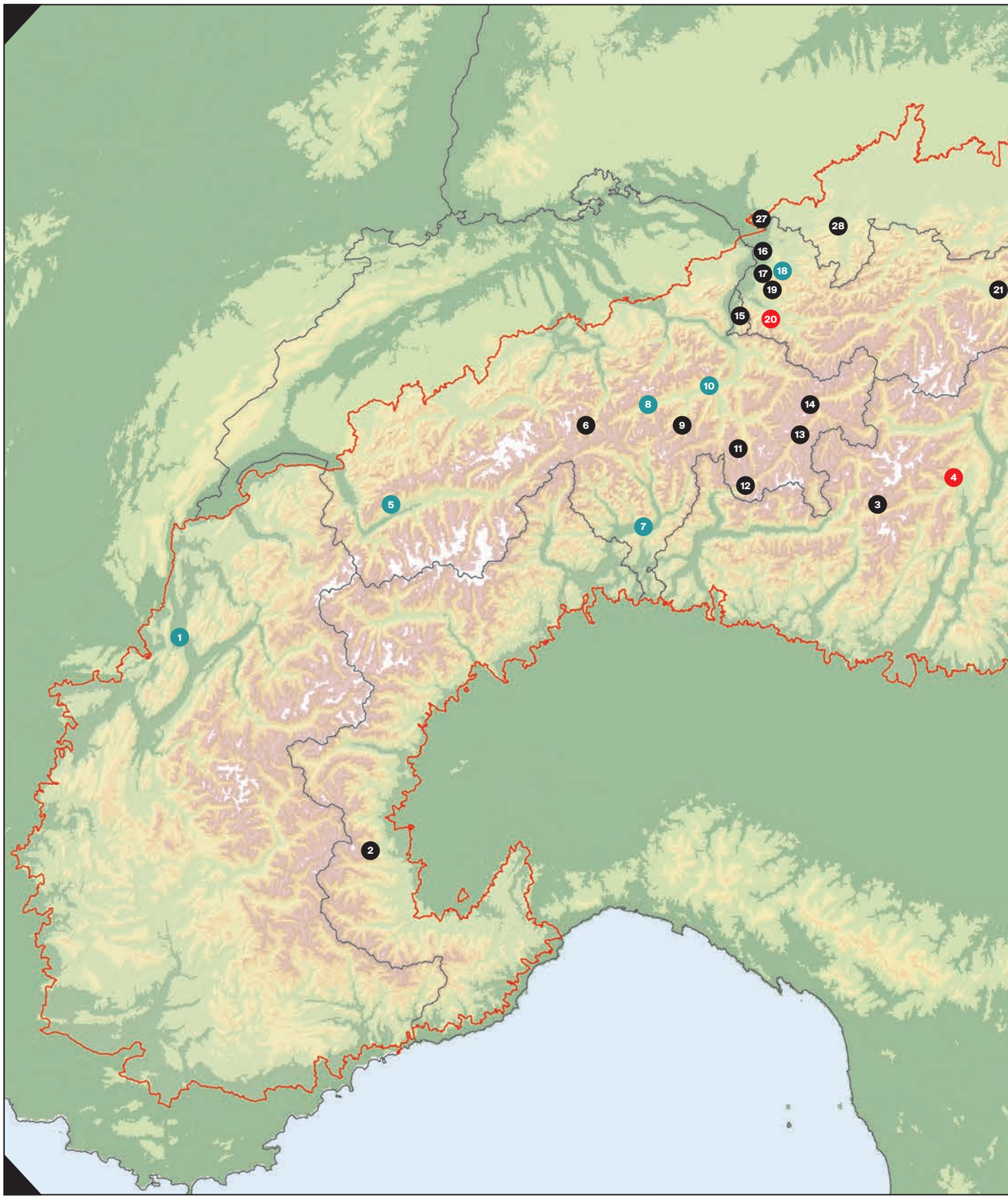
Die Jurierung

Die Jury von ‹Constructive Alps› traf sich während zweier Tage im Februar 2017 und wählte aus 265 Einreichungen 30 für die zweite Runde aus. Die Sanierungen und Neubauten sind zwischen 2012 und 2016 im Perimeter der Alpenkonvention realisiert worden.
Eine Vorprüfung hatte vorab die Kennzahlen der Projekte vergleichbar gemacht. Jurydelegationen besuchten die Bauten der zweiten Runde. Ende Juni 2017 traf sich die Jury für zwei weitere Tage in Poschiavo, dem Dorf im Süden des Kantons Graubünden. Im Diskurs wählte sie aus den 30 Projekten die Preisträger und zeichnete sieben Beiträge mit Anerkennungen aus.

The selection

During two days in February 2017 the "Constructive Alps" jury selected 30 out of 265 projects submitted for the second round. The buildings had been renovated or constructed between 2012 and 2016 following the Alpine Convention. With a preliminary assessment, the key figures of the projects had been made comparable. The second round saw jury delegations visiting the buildings. At the end of June 2017 the jury met up for two days in Poschiavo, a village in the far south of the canton of Graubünden. In a dialogue it selected the main winners out of the 30 projects and awarded seven commendations.

STOCKALPERTURM
HOTEL RESTAURANT
BAR



Alle nominierten Projekte | *All nominated projects*

● Preisträger | *laureates*
● Anerkennungen | *commendations*

Frankreich | *France*

1 Maison du Lac d'Aiguebelette, Nances Seite | *page 22*

Italien | *Italy*

2 Centro culturale ‹Lou Pourtoun›, Ostana Seite | *page 30*
3 Cimitero Pezzo, Ponte di Legno Seite | *page 30*
4 Nuova casa sociale per l'abitato di Caltron, Cles Seite | *page 18*

Schweiz | *Switzerland*

5 Cabane Rambert, Leytron Seite | *page 23*
6 Kunstdepot, Göschenen Seite | *page 30*
7 Bundesstrafgericht, Bellinzona Seite | *page 24*
8 Hütte Alp Glivers, Sumvitg Seite | *page 25*
9 Badehaus und Bistro, Vattiz / Lumnezia Seite | *page 31*
10 Arena Crap Gries, Schluein Seite | *page 26*
11 Wintertheater, Riom Seite | *page 32*
12 Seilbahn Albigna, Vicosoprano Seite | *page 32*
13 Remise und Scheune, Madulain Seite | *page 33*
14 Haussanierung, Susch Seite | *page 33*

Liechtenstein | *Liechtenstein*

15 Mehrfamilienhaus, Triesen Seite | *page 34*

Österreich | *Austria*

16 Lofts im Stickereigebäude, Lustenau Seite | *page 34*
17 Gemeindeamt, Zwischenwasser Seite | *page 35*
18 Propstei, St. Gerold, Seite | *page 27*
19 Sozialzentrum, Nenzing Seite | *page 35*
20 Volksschule und Kindergarten, Brand Seite | *page 10*
21 Wohnheim Olympisches Dorf, Innsbruck Seite | *page 36*

22 Dorfhaus, Steinberg am Rofan
Seite | *page 36*
23 Egger Stammhaus, St. Johann in Tirol
Seite | *page 28*
24 Mpreis Supermarkt, St. Martin am Tennengebirge, Seite | *page 14*
25 Schaukäserei Kaslab'n, Radenthein
Seite | *page 16*
26 Agrarzentrum, Maishofen
Seite | *page 37*

Deutschland | *Germany*
27 Weingut und Restaurant, Wasserburg
Seite | *page 37*

28 Grünes Zentrum, Immenstadt
Seite | *page 38*

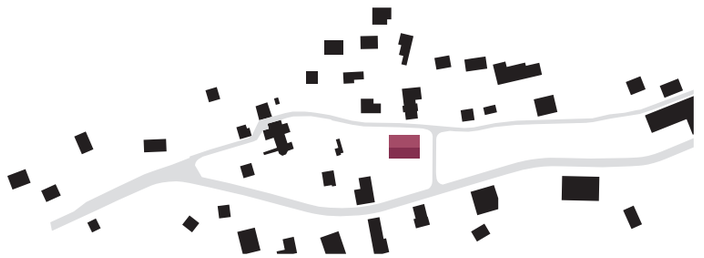
Slowenien | *Slovenia*
29 Winter Cabin Kanin, Bovec
Seite | *page 38*
30 Domačije vrlovčnik, Solčava
Seite | *page 39*

Der Preis
‹Constructive Alps – internationaler Preis für nachhaltiges Sanieren und Bauen in den Alpen› findet 2017 zum vierten Mal statt. Getragen wird er von der Schweizerischen Eidgenossenschaft, vertreten durch das Bundesamt für Raumentwicklung, zusammen mit dem Fürstentum Liechtenstein. Er ist mit 50 000 Euro dotiert. 2009 haben die Staaten der Alpenkonvention – Slowenien, Österreich, Deutschland, Fürstentum Liechtenstein, Schweiz, Italien, Monaco und Frankreich – beschlossen, die Alpen zu einer Modellregion des Klimaschutzes zu entwickeln. Der Architekturwettbewerb ‹Constructive Alps› ist ein handfester Beitrag zur Umsetzung dieses Klimaaktionsplans. Denn es gilt: Tue Gutes und sprich darüber, dann machen es dir die andern nach.

Die Ausstellung
Eine Wanderausstellung zum Preis reist kreuz und quer durch die Alpen und präsentiert die dreissig Projekte der finalen Runde. Für die Szenografie ist das Atelier Philipp Clemenz verantwortlich, organisiert wird die Schau vom Alpinen Museum der Schweiz in Bern.
Verantwortlich: Barbara Keller, Michelle Huwiler, Elena Lynch
www.alpinesmuseum.ch
21.10.2017 bis 25.2.2018: Alpines Museum der Schweiz, Bern. Weitere Stationen: www.constructivealps.net

Constructive Alps
"Constructive Alps – international prize for sustainable renovation and building construction in the Alps" takes place for the fourth time in 2017. It is sponsored by the Swiss Confederation and the Principality of Liechtenstein. It is endowed with 50,000 euros. The countries in the Alpine Convention – Slovenia, Austria, Germany, the Principality of Liechtenstein, Switzerland, Italy, Monaco and France made the decision in 2009 to develop the Alps into an exemplary region of climate protection. The architecture competition "Constructive Alps" contributes to this climate action plan's implementation. Because, it is true that if you do good work and speak about it, others will copy you.

The exhibition
A travelling exhibition accompanying the competition will be exhibiting the 30 projects on the final shortlist at different venues around the Alps. Philipp Clemenz from Lucerne is responsible for the scenography, the exhibition organisation is by the Swiss Alpine Museum in Berne.
www.alpinesmuseum.ch
Responsible: Barbara Keller, Michelle Huwiler, Elena Lynch
21.10.2017 to 25.2.2018: Swiss Alpine Museum in Berne
Other venues: www.constructivealps.net



Situation | *Situation*

Vorbildlich nach Punkten | *Exemplary to the point*

Vorarlberg kennt einen Kommunalausweis in Sachen Nachhaltigkeit. Am besten schneidet dabei die Volksschule in Brand ab. Auch sonst überwindet das Gebäude Grenzen. | *The state of Vorarlberg has developed a Municipal Building Pass for sustainability. Its best example is the primary school in Brand – a building that pushes many boundaries.*

Text:
Andres Herzog
Fotos:
Albrecht Imanuel Schnabel

‹Bernina›, ‹Tuklar›, ‹Edelweiss›: In Brand in Vorarlberg tragen die Häuser noch Namen, keine Nummern. Auch die neue Schule wurde beschriftet, in zeitgenössischer Typografie: ‹Zemmako› (zusammenkommen) steht in grossen Buchstaben auf der Holzfassade. Der Schriftzug ist Programm: Im Gebäude finden eine Volksschule, ein Kindergarten mit Kinderkrippe und ein Musik- sowie ein Mehrzweckraum zusammen. Der Neubau ersetzt einen Kindergarten aus den 1970er-Jahren. «In einer Machbarkeitsstudie schlugen wir der Gemeinde vor, die Funktionen zu kombinieren», erklärt der Architekt Christian Zottele, der das Gebäude mit Markus Mallin und Bruno Spagolla geplant hat. Damit erhält das 950-Seelen-Dorf, das entlang der Strasse gewachsen ist, ein Zentrum.

Der Neubau steht neben einer gotischen Kirche, die in den 1960er-Jahren mit einem spitzen Satteldach aus Holz markant erweitert wurde. Auch die neue Schule geht mit der Zeit, ohne die Tradition zu vergessen. Der schlichte Baukörper steht an der Strasse, die zum Dorfplatz mit Kirche führt. Die Strickbaufassade kombiniert massive Dielen, luftige Fenster und Brise-Soleil aus Aluminium. Die Schräge des Pultdachs verweist auf die Altbauten rundum.

Die Architekten gliedern das Haus in der Vertikalen: halböffentliche Räume im Sockel, Kindergarten im Erdgeschoss, Schule im Obergeschoss. Der Musiksaal im Sockel ist separat erschlossen. Hier spielen die Musikschüler, hier probt der Dorfchor. Daneben werden die Kinder →

“Bernina”, “Tuklar”, “Edelweiss” – houses still have names instead of numbers in the community of Brand in Vorarlberg. So the new school building now bears a sign with modern typography: “Zemmako” (=come together) it says in big letters on the wooden façade. The name is very fitting: the building is home to a primary school, a kindergarten with day care as well as a music and multi-purpose room. The building replaces an old kindergarten from the 1970’s. “In a feasibility study we suggested to the community to combine these purposes”, explains architect Christian Zottele, who designed the building together with Markus Mallin and Bruno Spagolla. It gives a new centre to the 950 inhabitants of the village Brand that has grown up along the main street.

The new building is located next to a Gothic church which was extended with an eye-catching wooden saddle roof in the 1960’s. In keeping with the times but without forgetting tradition – a principle the new school also adheres to. The plain structure is situated on the old street that leads to the village square with the church. The log house façade combines solid planks, airy windows and aluminium brise-soleil. With its inclination, the mono-pitched roof is a reference to the old buildings surrounding the new school. The architects opted for a vertical room arrangement: semi-public spaces in the basement, kindergarten on the ground floor, school on the upper floor. The music room in the basement, where music students →

Ein Oberlicht sorg für helle Schulzimmer, auch wenn die Sonne im Winter tief steht. | ***Thanks to skylights the classrooms are bright even in the winter.***

20 Volksschule und Kindergarten |
Primary school and kindergarten, 2015
1. Preis | *1st prize, € 25 000*
Gufer 48, A-Brand
Bauherrschaft | *Principals:*
Gemeinde Brand
Architektur | *Architecture:*
ARGE Spagolla Zottele Mallin Architekten, A-Bludenz
Bauphysik | *Building physics:* **Bernhard Weithas, A-Lauterach**
Baukosten | *Building costs:*
€ 3,4 Mio.
Energiekennzahl | *Energy key:* **10 kWh / m²a**

Der schlichte Holzbau steht an der alten Dorfstrasse. |
The plain timber construction is situated on the old village street.

→ über Mittag betreut, bevor sie sich im Bewegungsraum austoben, der zweigeschossig aufragt. Die Grösse erlaubt eine flexible Nutzung von Turnen bis Theater. Und braucht die Schule einmal mehr Platz, kann sie mit einer Zwischendecke ein weiteres Zimmer schaffen.

Der Haupteingang liegt im Erdgeschoss. Vom Vorplatz gelangen die Kinder ins Foyer mit Garderobe, das den knappen Raum geschickt nutzt. Über eine kleine Treppe können die Krippenkinder direkt in den Bewegungsraum hüpfen, eine Brücke führt schnurstracks auf die Spielwiese. Beim Ausgang hängen die bunten Regenmäntelchen über den Gummistiefelchen. Die Kinder sind fast jeden Tag draussen. Im Obergeschoss richten die Architekten zwei moderne Schulzimmer ein: kein Frontalunterricht wie im alten Schulhaus, sondern offenes Lernen und Gruppenräume, deren Ausblick zwei grosse Fenster rahmen. Ein Oberlichtband holt in den Klassenzimmern zusätzliches Licht hinein, damit die Sonne auch sichtbar ist, wenn der Talboden im Winter im Schatten liegt.

Innenausbau als Holzbaukunst

Über dem Sockel ist das Haus aus massiven Holzelementen konstruiert, die roh belassen den Raum prägen. Damit die kleinen die grossen Kinder nicht stören, ist jedes Schulzimmer statisch vom Sockel bis zum Dach entkoppelt. «Kein Balken läuft durch», schmunzelt der Architekt. Die Innenräume zeigen die Vorarlberger Holzbaukunst in ihrer ganzen Pracht: sägeroher Parkettboden, Massivholzeinbauten, selbst die Lüftungsschächte sind aus Holz. Sogar beim Standardmobiliar der Schulzimmer konnten die Architekten Holz statt Plastik durchsetzen.

Die Schule ist ein Rekordbau. 976 von 1000 möglichen Punkten erhielt sie im Vorarlberger Kommunalausweis, der die Nachhaltigkeit bewertet; das sind so viele wie noch für kein anderes Gebäude bisher. Die Baufirmen stammen aus maximal hundert Kilometern Entfernung, viele davon aus der näheren Region: dem handwerksstarken Bundesland Vorarlberg. In den Wänden und den Decken isolieren Schafwolle und Zellulose. Die Wärme kommt aus der Erdsonde, der Strom zum Teil von der gemeindeeigenen Fotovoltaikanlage. «Das Gebäude verändert die Wahrnehmung vor Ort», sagt Zottele. «Es beweist: Umfassende Nachhaltigkeit ist möglich und bezahlbar.» ●

→ play and the village choir rehearses, has its own entrance. The children spend their lunch break next door before going to play in the physical activity room spread over two floors. Its size allows a whole range of activities from gymnastics to theatre. Additionally, should the school require more space, another room can be created thanks to a mobile suspended ceiling.

The main entrance is on the ground floor. From the front yard, the children enter the foyer with the wardrobes, which make clever use of the limited space. Via a small staircase the day care children can directly access the physical activity room, a bridge leads to the playground. At the exit the little raincoats are hung up above the little boots that stand in a row. The children go outside almost every day. On the upper floor the architects installed two modern classrooms: no chalk-and-talk teaching like in the former school, but open learning and group rooms with views out of two big windows. A strip of skylights provides additional light for the classrooms, capturing the sun, even if the valley lies in the shadow in the winter.

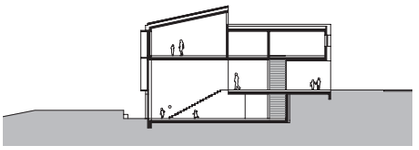
Wood construction art on the interior

Above the basement, the house is constructed of untreated solid wood elements that characterise the room. To make sure the big children are not disturbed by the little ones, each classroom is statically detached from the basement to the roof. "None of the beams are continuous", the architect explains. The interior is a splendid example of the wood construction art typical for Vorarlberg: rough sawn wood floor, solid wood fittings, even the ventilation shafts are made of wood. And the architects arranged wooden standard furniture, instead of plastic.

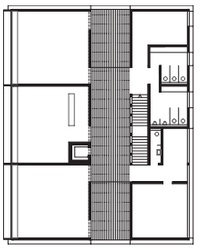
The school is a record building. It was awarded 976 of 1000 possible points in the Municipal Building Pass (Kommunalgebäudeausweis), which evaluates environmental sustainability. No other building in Vorarlberg has ever achieved a higher score. All construction companies involved are based within a 100 km radius, most of them are from Vorarlberg with its strong tradition of craftsmanship. The walls and the ceiling are insulated with sheep wool and cellulose. An earth probe supplies heat, the municipal photovoltaic system provides part of the electricity. "The building stimulates a change of perception in the area", Zottele says. "It proves that comprehensive sustainability is possible and affordable." ●

Eine kleine Treppe verbindet den Bewegungsraum mit dem Erdgeschoss. | *A small staircase links the physical activity room with the ground floor.*

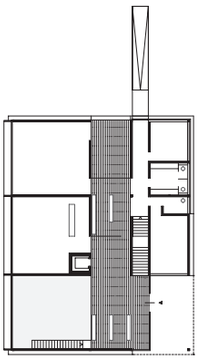
Blick aus dem Gruppenraum auf die Kirche. | *View of the church from the group room.*



Querschnitt | *Section*



Obergeschoss | *Upper floor*



Erdgeschoss | *Ground floor*

Die Jury meint:
«Die Architekten ziehen das ganze Register der Nachhaltigkeit, indem sie konsequent das Lokale bestärken. Die Schule schafft ein Zentrum für Kinder, Musikanten und Vereine. Der Holzbau strickt den Ort sorgfältig weiter und setzt auf die regionale Bauwirtschaft. Die Energie holt der Bau aus dem Boden. So spart das Gebäude Ressourcen, befördert die Baukultur und hält die Dorfgemeinschaft hoch. Von den tiefen Energiezahlen bis zur hohen Raumqualität im Innern: In Brand kommt alles zusammen – es ist ‹zemmako›.»

The jury's opinion:
"The architects draw on the entire capacity of sustainability by staying consistently local. The school is a centre for children, musicians and clubs. The wooden construction is a considerate extension of the village, it relies on the local construction industry and retrieves its energy from the ground. The building thus saves resources, supports the building culture and boosts the village community. From its low energy figures to the high quality of the interior: in Brand it all comes together – or as they say in the regional dialect: "zemmako."

Ein Ort für den Ort | *A place in place*

Der kleine Mpreis-Supermarkt in St. Martin am Tennengebirge bei Salzburg sitzt als präzises Passstück im Dorf und liefert einen sozialen Mehrwert. | *The small Mpreis supermarket in St. Martin am Tennengebirge near Salzburg fits precisely into the village structure and makes a social contribution.*

Text:
Maik Novotny
Fotos:
Albrecht Imanuel Schnabel

Fährt man durch den Ort St. Martin am Tennengebirge, in einem sanften Hochtal südlich von Salzburg gelegen, schweift das Auge über Gipfel, Wälder, Wiesen und Touristenpensionen. Das von der Strasse leicht zurückgesetzte, flache Gebäude im Ortszentrum kann man auf den ersten Blick leicht übersehen. Auf den zweiten Blick ist man sich noch nicht ganz sicher, worum es sich handelt. Es könnte ein Kulturzentrum sein oder ein Restaurant mit gestalterischem Anspruch. Der Bau fügt sich in keine etablierte Typologie ein. Eine umlaufende Wand aus gestocktem Beton, in den leicht ansteigenden, grasigen Hang geschoben, zur Strasse hin eine rhythmisierte Holzkonstruktion, darüber ein Gründach. Alpin-ländlich vom Material, aber mit einer städtischen Strenge in der Gliederung. Billig sieht er jedenfalls nicht aus.

Der Schlüssel zum Rätsel findet sich in einem kleinen, roten Würfel mit einem ‹M›, der auf dem Dach balanciert. Das Logo der Supermarktkette Mpreis. Das Familienunternehmen baut Märkte, von denen keiner dem anderen gleicht. Dafür arbeitet es mit gezielt ausgesuchten Architekten zusammen, mehrere Mpreis-Märkte wurden bereits preisgekrönt. Regional beschränkt man sich fast ausschliesslich aufs Tirol, nur fallweise reicht der Expansionsdrang in benachbarte Bundesländer.

Für Mpreis ist ein Supermarkt keine flache Kiste im Standardmass, möglichst kostengünstig an der Ausfallstrasse in die Wiese gestellt, sondern ein Stück alpine Baukultur. Im Fall von Orten wie St. Martin, die fast zu klein sind für einen rentablen Supermarkt, übernimmt der Markt mit seinem nach aussen sichtbaren Café eine soziale Funktion als Treffpunkt. «Vor allem für die Frauen gab es bisher ausser dem Wirtshaus keinen Ort, wo sie sich treffen konnten», erklärt Architekt Tom Lechner. Die Kombination von Markt, Bäckerei und Café schafft einen offenen Raum für Begegnungen.

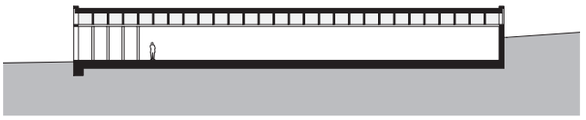
Für Lechner ist es bereits der dritte Mpreis-Markt und der erste, der komplett als Neubau entstand. «Es sollte ein Gebäude mit starkem Charakter in Struktur und Materialität sein, mit einem Volumen, das sich den Nachbarhäusern nicht aufdrängt.» Gelungen ist diese Quadratur des Kreises durch ein konzentriertes Spiel mit der Tektonik. Die Holzkonstruktion tritt aus der Fassade heraus, was dieser eine kraftvoll-disziplinierte Tiefe verleiht. Von innen wirkt der Markt leicht und grösser als gedacht. Das Dach ruht auf gut dimensionierten Brettschichtträgern, das Lichtband zwischen ihnen lässt vom Gewürzregal aus den Blick auf die Gipfel des Tennengebirges schweifen. Spätestens jetzt erkennt man: Dies ist ein Gebäude, das nirgendwo anders sein kann und will als hier. ●

On a drive through the friendly village of St. Martin am Tennengebirge on a gentle plateau south of Salzburg one's gaze wanders over peaks, forests, fields and guest houses. The flat building in the centre of the village, slightly set back from the road, is easily overlooked at first glance. And at second glance, it is not immediately clear what it is. It could be a cultural centre or an artistically designed restaurant. The building cannot be placed in your standard typology. A surrounding wall made of bush hammered concrete set into a slightly sloping meadow, a structured timber construction facing the street covered by a green roof. The material has a rustic alpine character, but is used with typically urban austerity. There is no cheapness about it.

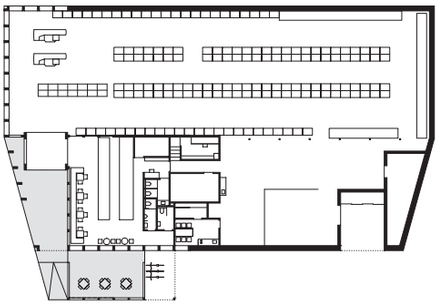
A small red cube marked "M" balanced on the roof solves the mystery: it is the logo of the supermarket chain Mpreis. No two markets built by the family business are the same. Mpreis specifically selects its architects for that purpose – several of their markets have already been awarded prizes. Its territory is mainly Tyrol, only occasionally the company expands into neighbouring states such as Salzburg in this case.

To Mpreis a supermarket is not a flat standardised box, as cost-effective as possible, planted onto a field at the arterial road, but rather a piece of alpine building culture. In places like St. Martin, which is barely big enough for a supermarket to be profitable, the market also fulfils a social function providing a meeting point with its café which is clearly visible from the outside. "Especially women were so far at a loss of places to meet apart from the inn", Tom Lechner, the architect, explains. Its combination of a market, a bakery and a café creates an open space for encounters.

This is Lechner's third Mpreis market, but the first of them that was entirely newly built. "The building was meant to have a strong character expressed in its structure and materials, but its volume should not impose on the neighbouring buildings." The impossible was achieved by means of a concentrated interplay of tectonics. The timber construction protrudes from the façade giving it a powerfully rhythmic depth. On the inside, the market seems light and bigger than imagined. The roof rests on well sized glued laminated timber beams, the light band in between allows a view from the spice rack onto the peaks of the Tennen Mountains. By now it must be clear: This is a building that could and would not be anywhere else. ●



Längsschnitt | *Section*



Erdgeschoss | *Ground floor*

Das Mpreis-Logo verspricht mehr als einen Supermarkt. | *The Mpreis logo stands for more than just a supermarket.*

Glas verbindet den Verkaufsraum mit dem Café. | *A glass wall connects the shop to the café.*

Die Jury meint:
«Das Gebäude beweist: Auch gewöhnliche Ladengebäude können aussergewöhnlich gestaltet sein; eine profane Nutzung ist keine Ausrede, die Architektur zu vergessen. Subtil fügt sich der Bau in die Topografie ein, markant wirkt der Spritzbeton, sorgfältig ist die Holzfassade gefügt. Das begrünte Dach und die Luftwärmepumpe sparen Energie. Die Fenster bringen viel Licht ins Bistro, das zum Treffpunkt wird. So schafft die Architektur einen öffentlichen Ort – mitten im Alltag.»

The jury's opinion:
"This building proves: ordinary retail buildings can be extraordinarily designed; a mundane purpose is no excuse to forget about architecture. The building fits discreetly into the landscape, the sprayed concrete makes it distinctive, the timber façade is carefully jointed. Energy is saved thanks to the green roof and the air-heating pump. The windows make the bistro a bright place for get-togethers. This way the architects created a public space at the heart of everyday life."

24 Mpreis Supermarkt | *Mpreis supermarket*, 2016
2. Preis | *2nd prize*, *€ 10 000*
Dorfstrasse 25, A-St. Martin am Tennengebirge
Bauherrschaft | *Principals:* Mpreis Warenvertriebs GmbH, A-Völs
Architektur | *Architecture:* LP architektur, A-Altenmarkt im Pongau
Statik | *Structural analysis:* Alfred Brunnsteiner, A-Natters
Bauphysik | *Building physics:* Fiby, A-Innsbruck
Baukosten | *Building costs:* € 1.4 Mio.
Energiekennzahl | *Energy key:* 41.8 kWh / m²a

Subtil in den Hang eingefügt. | *Discreetly set into the slope.*

Der Stolz des Machens | *The pride of construction*

Die Schaukäserei Kaslab'n in Kärnten ist das Ergebnis eines genossenschaftlichen Kraftakts und einer beispielhaften Partnerschaft von Bauherren und Architekten. | *The Kaslab'n show dairy in Carinthia is the result of the hard work of a cooperative and an exemplary partnership of principals and architects.*

Text:
Maik Novotny
Fotos:
Christian Brandstätter

Radenthein in Kärnten ist kein Fremdenverkehrsort. Magnesit, Granit und Bergbau, Arbeitersiedlungen und Supermärkte: Die kleine Stadt am Millstätter See ist ein Ort des Machens und der Arbeit. Auch die Bergbauern müssen ihren Ertrag hier besonders steilen Hängen abringen. Das harte Leben bewegt manche dazu, aus der Gegend wegzuziehen. Dennoch besteht Hoffnung, und diese kommt auf den ersten Blick unscheinbar daher: in Form eines langen, eingeschossigen Holzbaus am Eingang zum Ortszentrum. Dieser trägt den Namen ‹Schaukäserei Kaslab'n›, und das wirft gleich die erste Frage auf: Was bitte ist ein ‹Lab'n›? Der Begriff bezeichnet nicht nur einen Käselaib, sondern im regionalen Dialekt auch den breiten Quergang in Bauernhäusern, der Stube und Wirtschaftstrakt voneinander trennt. Ein Raum für alle Funktionen – Essen, Arbeit, Austausch und Aufenthalt finden hier Platz. Die ‹Kaslab'n› knüpft an diese Tradition an. Auch hier teilt eine Mittelzone die eigentliche Käserei vom Verkaufsraum.

Der Verkauf ist jedoch nur ein Teil des Programms, denn betrieben wird die Käserei von einer Genossenschaft, zu der sich die Bauern im Ort zusammengeschlossen haben. Hier geht es nicht nur um das Produkt, sondern um den Wert der eigenen Arbeit und um eine Verortung der Bergbauern im Stadtzentrum. «Im Grunde geht es uns darum, Strukturen zu ändern und neu zu denken», erklärt der Obmann der Genossenschaft Michael Kerschbaumer.

Die Planungs- und Bauphase forderte von den Bauern einen kollektiven Kraftakt, musste sie doch neben der eigenen Erwerbsarbeit absolviert werden. Zum Glück fand sich im Architektenteam Sonja Hohengasser und Jürgen Wirnsberger ein Partner, der das Anliegen verstand. Wenn Bauherren und Planer zusammen am Tisch sitzen und erzählen, wie Mails von Architekten am späten Abend und Antwortmails von den Bauern um vier Uhr früh kamen, spürt man die gegenseitige Wertschätzung.

Geheizt wird das Gebäude via Fernwärme und mit der Abwärme der Käseproduktion. Diese Kombination führt zu einer Energiekennzahl, die höher ist als bei einem Wohngebäude. Konstruktiv widerspiegelt das Material den Geist des gemeinsamen Machens. «Uns war von Anfang an klar, dass es ein Holzbau sein musste – einfach, weil Holz ein wertiges Produkt ist», so Jürgen Wirnsberger. Das Holz für Fassade und Boden wurde von den Bauern selbst gestellt, die Architekten wiederum hörten erst bei der hölzernen Butterdose mit dem Entwerfen auf. Zum Schluss hatte man gemeinsam ein Haus errichtet, das auf den ersten Blick ganz einfach wirkt und doch den Stolz und Zusammenhalt einer ganzen Region in sich bündelt. ●

Radenthein in Carinthia is no tourist resort. Magnesite, granite and mining, workers' housing estates and supermarkets: the small town at Lake Millstatt is a place of makers and workers. Even mountain farmers have particularly steep fields to plough. This tough life has made many move away from the area.

But there is still hope, though it might not look like much at first glance: it is a long, single-storey timber construction at the entrance of the village centre. "Schaukäserei Kaslab'n" – its name raises questions already. What on earth is "lab'n"? It does not only mean loaf of cheese, but in the dialect of the region also stands for the transverse passage in a farm house that separates the living quarters from the working area. One room for all purposes – eating, working, interacting and dwelling. Kaslab'n continues this tradition. Here, too, a space is created between the dairy itself and the shop.

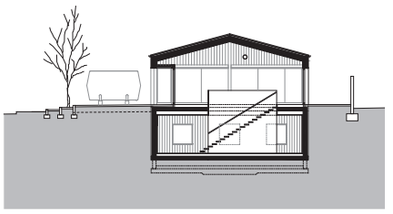
The sale of the products is only one part of the programme, though. The dairy is run by a cooperative of local farmers. So this place is not just about the product, but about the value of the work and the integration of the mountain farmers in the town centre. "Our goal is basically to change the structures and the way of thinking", is how the head of the cooperative Michael Kerschbaumer puts it.

The planning and construction phase meant another collective tour de force for the farmers: it all had to be handled on top of their usual work. Luckily, the architects Sonja Hohengasser and Jürgen Wirnsberger were partners who understood the situation. Sitting at a table with principals and planners, hearing them talk about late-night e-mails from architects being answered at four in the morning by the farmers, the mutual appreciation is clear.

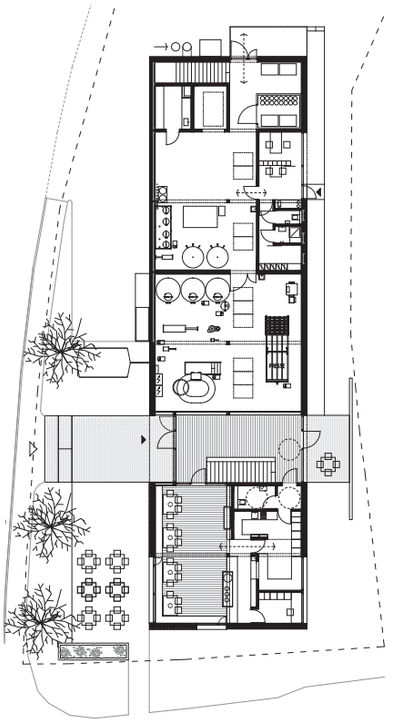
The building is heated with district heat and waste heat from the cheese production. The latter is also the reason for an elevated energy key compared to a residential building. The material is a constructive reflection of the collective effort. "We knew from the start that it had to be made of wood – simply because wood is a high-quality product" says Jürgen Wirnsberger. The timber used on the façade and the floor was supplied by the farmers themselves, and the architects even went as far as designing a wooden butter dish. Finally, a building was created that may look very simple at first glance, but that represents the pride and the cooperation of an entire region. ●

25 Schaukäserei Kaslab'n | *Show dairy Kaslab'n, 2016*
2. Preis | *2nd prize*, *€ 10 000*
Mirnockstrasse 19, A-Radenthein
Bauherrschaft | *Principals:* Genossenschaft Kaslab'n Nockberge, A-Radenthein
Architektur | *Architecture:* Hohengasser Wirnsberger Architekten, A-Spittal an der Drau
Statik Massivbau | *Structural analysis:* Urban & Glatz Ziviltechniker-gesellschaft, A-Spittal an der Drau
Statik und Planung Holzbau| *Statics and planning timber construction:* Tschabitscher, A-Steinfeld
Baukosten | *Building costs:* € 2.1 Mio.
Energiekennzahl | *Energy key:* 58 kWh / m²a

Die grossen Fenster schaffen Öffentlichkeit. | *The big windows provide visibility.*



Querschnitt | *Section*



Erdgeschoss | *Ground floor*

Besucher erhalten Einblick in die Käseproduktion. | *Visitors gain insight into cheese production.*

Der Verkaufsraum ist auch Ess- und Aufenthaltszimmer. | *The shop is also a room to eat and spend time in.*

Die Jury meint:
«Die Schaukäserei sorgt für Öffentlichkeit, ein zentrales Gut nicht nur in den Bergen. Sie verdichtet den Kern und schafft einen Platz, der zum Selbstbewusstsein des Orts beiträgt. Die Architektur ist angenehm unaufgeregt. Die Schaufenster verweisen auf den öffentlichen Charakter des Gebäudes, in dem die regionale Wirtschaft sichtbar, profitabel und erlebbar wird. Die genossenschaftliche Organisation zeigt, wie die bergbäuerliche Arbeit dank vereinter Kräfte neue Früchte trägt.»

The jury's opinion:
"The show dairy provides visibility, a crucial commodity not only in the mountains. It consolidates the centre and creates a place that boosts the village's self-esteem. The architecture is pleasantly simple. The display windows point to the public character of the building making the local industry a vivid experience as well as a profitable source of income. The cooperative organisation proves that mountain farming can bear new fruit if forces are joined."

Zwischen Dorf und Natur | *Between village and nature*

Die 300 Einwohner von Caltron erhielten ein Gemeinschaftszentrum, das das traditionelle Bauen neu interpretiert und einen Abschluss zur Landschaft bildet. | *In 2014 the 300 inhabitants of Caltron in Trentino were given a community centre. The "Casa Sociale" is a new interpretation of traditional architecture and marks the border of the village.*

Text:
Marion Elmer
Fotos:
Mariano Dallago

Der Tischfussball im Laubengang lädt zum Spiel. Und die Lichterkette entlang der Fassade erzählt vom letzten Fest, das hier gefeiert wurde. Vielleicht ein Kindergeburtstag? Oder das Abschlussfest für die Teilnehmer des Kochkurses? Keine Frage: Die Einwohner von Caltron haben die ‹casa sociale› in Besitz genommen. Der grosse Lagerraum im steinernen Sockelbau ist voll mit Getränken, Festbänken und einem langen Anhänger, der während des Karnevals zum Einsatz kommt. Auch die Festivitäten zu Ehren der heiligen Lucia, der Schutzpatronin von Caltron, finden seit 2014 in den neuen Räumen statt.

Doch an diesem heissen Julivormittag liegt das Haus still und wartend da. Die Sonne dringt nur ins vorderste Drittel des Saals in der zweigeschossigen Holzstruktur: Das auskragende Dachgeschoss bildet vor dem Saal eine schmale Laube, die vor Sonne und Regen schützt. Mirko Franzoso schliesst die Türen zum Abstellraum, zur Küche und zur Treppe ins Dachgeschoss. So wirkt der Raum, wie der Architekt ihn gedacht hat: Umgeben von ruhigen Lärchenholzwänden gleitet der Blick zur Fensterfront und zur Aussicht ins Val di Non – Apfelplantagen, so weit das Auge reicht. Der Apfelanbau ist die wichtigste Einkommensquelle des Tals. Rund 5200 Apfelbauern ernten jedes Jahr gut 300 000 Tonnen Äpfel. Cles ist der Hauptort. Dort befinden sich alle wichtigen Infrastrukturen für die Talbewohner. Caltron war der einzige Weiler ohne Gemeinschaftsraum. Um den Zusammenhalt zu stärken und einen Ort für alle zu schaffen, schrieb die Gemeinde einen Wettbewerb für unter 35-jährige Architekten aus. Mirko Franzoso gewann ihn.

Solarpaneele, die die Gemeinde auf der Sporthalle in Cles installiert hat, versorgen das Haus mit Strom. Geheizt wird mit Gas. Das Dachgeschoss ist unbeheizt. Hier überrascht der Luftzug: Talwärts reicht die Verglasung vor den Holzstützen nur bis auf einen Meter Höhe, darüber ist der Raum offen. Grosse Öffnungen prägen auch die Westfassade, entlang derer ein Kiesweg in die Landschaft führt. «Viele Passanten geniessen seit jeher von hier aus das Panorama», erklärt Franzoso. Spaziergänger und Apfelbauern sehen nun zwischen Aussenstützen durch Glastüren und den Raum ins Tal.

Steinsockel, Holzstruktur, offenes Dachgeschoss – damit will Franzoso an die Bautradition erinnern. Gar viele alte Häuser in Caltron sind heute bis unters Dach verputzt. Geht es nach dem Architekten, soll sich das in der Zukunft wieder ändern. ●

In the arcade, visitors can play table football and the fairy lights along the façade are a reminder of the last party. Maybe it was a child's birthday? Or the feast on the last day of a cookery course? There is no doubt: the people of Caltron have taken possession of the "Casa Sociale". The large storage room in the basement is filled with drinks, picnic tables and a long trailer that is used during the carnival season. The festivities in honour of Santa Lucia, patron saint of Caltron, have also been taking place in the new premises since 2014.

But on this hot morning in July the building waits quietly. The sun only reaches the front third of the hall in the two-storey timber construction. The overhanging attic floor forms a narrow arcade in front of the hall, providing protection from the sun and the rain. Mirko Franzoso closes the doors leading to the storage room, the kitchen and the staircase to the attic floor. This way the room is as the architect intended: Framed by quiet larch walls, the gaze wanders to the window front and to the view of the Val di Non – apple plantations as far as the eye can see.

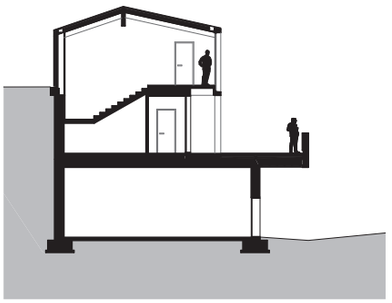
Apple farming is the valley's most important source of income. Approximately 5200 apple growers harvest more than 300 000 tons of apples every year. Cles is the main village. It provides the vital infrastructure for the inhabitants of the valley. Caltron used to be the only hamlet without its own community centre. In order to strengthen social cohesion and create a place for everyone, the community organised a competition for architects younger than 35. Mirko Franzoso won.

The community installed solar panels on the gym in Cles, which now supply electricity for the building. The heating is gas-fired. The attic floor remains unheated. A surprising draught of air can be felt here: the glazing in front of the timber columns facing the valley is only one metre high, beyond that the room is open. Large openings also characterise the west façade along which a gravel path leads out into the landscape. "Passers-by have always enjoyed the panorama up here", Franzoso explains. Walkers and apple growers can now look down to the valley through columns, glass doors and across the room.

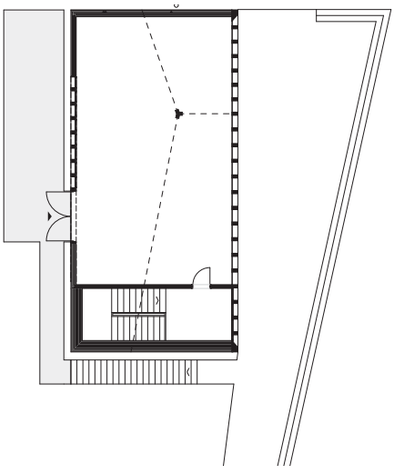
Stone basement, timber structure, open attic floor – this is how Franzoso honours the building tradition. All too many houses in Caltron are plastered up to the roof nowadays. If the architect has his way, this will change again. ●

Die Jury meint:
«Das Haus nimmt sich zwischen den Apfelbäumen des Zusammenlebens an: ein Ort für Tanz und Feste, Musik und Kultur, Kurse und Konferenzen. Das stiftet Gemeinschaft. Der Betonsockel sitzt schwer im Hang, darüber ragt filigran der Holzbau auf, das Dach reagiert mit sanftem Knick auf die Nachbarn. Das freut die Baukultur. Der Architekt ist jung, die Planung geschah im Dialog mit allen, die Unternehmer kommen aus der Region. Das schafft Zuversicht.»

The jury's opinion:
"The building offers room for social encounters in between the apple trees. It is a place for dancing and celebrating, music and culture, classes and conventions. It contributes to the community. The concrete basement sits heavily on the slope, above it rises the delicate timber construction, the soft bend in the roof mirroring its neighbours. What a delightful contribution to the building culture. The architect is young, the planning involved everyone in a dialogue, the companies are all based in the area. This is cause for optimism."



Querschnitt | *Section*



Obergeschoss | *Upper floor*

Über dem Sockel ragt ein Holzbau auf. |
A timber construction rises above the basement.

Das Haus steht zwischen Apfelplantagen. |
The house is surrounded by apple plantations.

4 Gemeinschaftszentrum | *Community Centre, 2015*
3. Preis | *3rd prize, € 10 000*
Caltron, I-Cles
Bauherrschaft | *Principals:*
Comune di Cles
Architektur | *Architecture:*
Mirko Franzoso, I-Cles
Baukosten | *Building costs:*
€ 0.75 Mio.
Energiekennzahl | *Energy key:* **14.8 kWh / m²a**

Das unbeheizte Dachgeschoss öffnet sich zur Aussicht. | ***The unheated attic floor opens towards the view.***

Anerkennungen | *Commendations*

1 Idylle am Ufer

Das Tourismuszentrum liegt direkt am Lac d'Aiguebelette in Nances. Das Ensemble erstreckt sich längs in der Richtung der Gebirgskette Épine, die sich im Hintergrund auftürmt. Der flache Bürotrakt ist in Beton konstruiert, sein Dach begrünt. Die beiden Hauptflügel ragen als leichte Holzbauten auf, die mit Lamellen aus Douglasie beplankt sind. Von der Seite betrachtet erinnern die Riegel an einfache Scheunen, an den Stirnseiten öffnen sie sich mit viel Glas und grosszügigen Terrassen zum See. Das Satteldach dient als thermischer Puffer, eine Erdsonde liefert die Energie, eine Wärmerückgewinnung nutzt die Abluft. Ökologisch war bereits die Baustelle: Alle Handwerker stammen aus einem Umkreis von fünfzig Kilometern.

Das Gebäude empfängt Touristen, die hier im Bauernmarkt einkaufen, sich in der Ausstellung über die Gegend informieren oder im Café essen und trinken. Damit trägt es zur regionalen Identität und Wertschöpfung bei. Das Ensemble verzahnt Bauten und Garten und inszeniert den Blick über den See und in die Berge gekonnt. Dabei bleibt die Architektur zurückhaltend, denn der Hauptakteur ist klar: die Natur. **Andres Herzog**

Beauty at the waterfront

The tourist centre is located directly at Lac d'Aiguebelette in Nances. The complex stretches along the Épine mountain range which rises in the background. The office wing consists of a flat concrete building with a green roof. The two main wings are light timber constructions clad with Douglas fir slats. Seen from the side they remind the onlooker of simple barns, but at the front they open up towards the lake with large windows and terraces. The saddle roof acts as a thermal buffer, an earth probe provides energy and a recovery system uses waste heat. Even the building site was environmentally friendly: all builders involved were based within a 50 km radius.

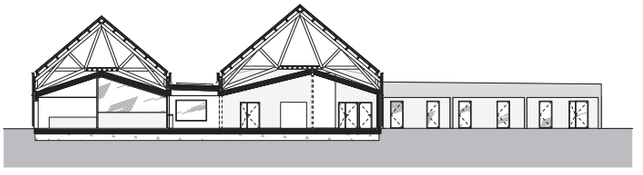
The building receives tourists who shop at the farmer's market, wander trough the exhibition about the area or eat and drink at the café. It contributes towards the regional identity and values. The complex dovetails buildings and a garden and it provides a vibrant setting for the view of the lake and the mountains. Nevertheless, the architecture is discreet, it never draws the attention away from the actual protagonist: nature.

Touristenzentrum | *Tourist information, 2014*
Cusina, F-Nances
Bauherrschaft | *Principals:* **Communauté de Communes du Lac d'Aiguebelette**
Architektur | *Architecture:* **Fabriques Architectures Paysages, F-Fourneaux**
Statik | *Structural analysis:* **Maîtres du Rêve, F-Taninges (Haute-Savoie)**
Baukosten | *Building costs:* **€ 3.5 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **86.2 kWh / m²a**

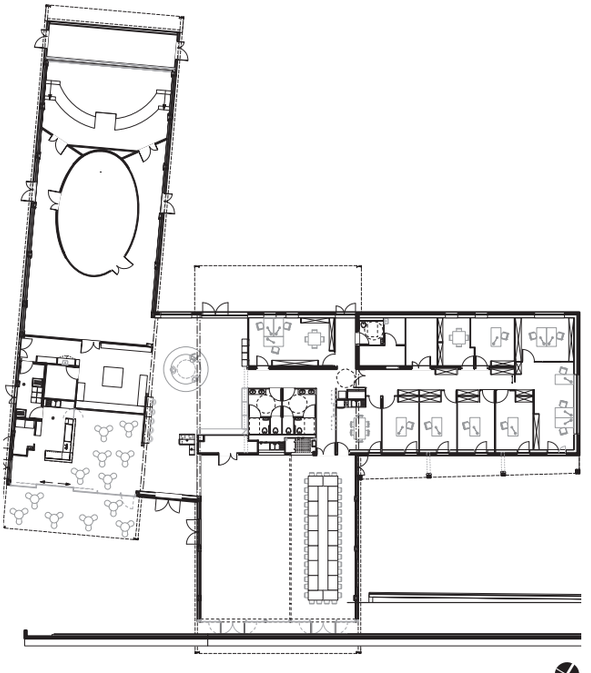
Situation | *Situation*

Die Bauten erinnern an Scheunen. | *The buildings look like barns.*

Im Zentrum können sich Touristen über die Region informieren. | *In the centre tourists can find information about the area.*



Schnitt | *Section*



Erdgeschoss | *Ground floor*

5 Steinhütte mit Rucksack

Seit Jahren renovieren die Sektionen des Schweizer Alpenclubs (SAC) ihre Hütten. Dafür schreibt der SAC jeweils einen Wettbewerb aus. Das Büro Bonnard Wœffray hat den für die Cabane Rambert gewonnen. Die Hütte liegt auf 2582 m ü. M., hoch über dem Wallis. Sie haben der alten Steinhütte einen Rucksack angehängt. Eine Holzkonstruktion steht auf einer Betonplatte. Viel graue Energie ist für die Inox-Fassade nötig, aber das Material ist im Hochgebirge sinnvoll. Im Rucksack ist viel Technik untergebracht: die Zisterne, die Wasseraufbereitung, die Toiletten, die Steuerung der Solaranlage, sowie Batterien, Notstromgerät und die Lagerräume für die Küche.

Im alten Steinhaus haben die Architekten grosse Fenster mit Blick auf die Berge und eine geräumige Küche eingebaut. Statt Massenlager mit Wolldecken gibt es nun Mehrbettzimmer und Betten mit zeitgemässer Bettwäsche. Und statt der düsteren Hüttenstimmung helle Farben und eine elegant geschreinerte Einrichtung. Die Cabane Rambert ist ein Beispiel, wie zeitgenössische Architektur den Bestand erweitern kann. Und sie ist ein Beispiel, wie aufwendig es ist, ökologischen und zeitgenössischen Komfort im Hochgebirge einzurichten. Bau und Betrieb sind ohne Helikopter hier nicht mehr möglich. **Max Bär, Fotos: Diogo Marques**

Stone hut with a backpack

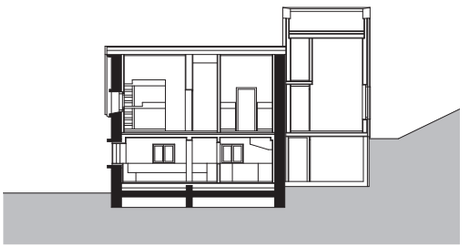
For years the sections of the Swiss Alpine Club (SAC) have been renovating their huts, for which the club calls for architectural competitions. Bonnard Woeffray Architekten won with their project for the Cabane de Rambert at 2582 m. They equipped the stone hut with a backpack. A timber construction rests on a concrete slab. The stainless steel façade took a high toll in grey energy, but this material makes sense at this altitude. The backpack holds the technology: water tank and water purification system, toilets, control unit for the solar installation, an emergency power generator and storerooms.

The architects added large windows with mountain views and a spacious kitchen to the old stone building. Instead of a dormitory with woollen blankets, the hut now offers multi-bed rooms with linen. And the gloomy hut atmosphere was dispelled thanks to bright colours and elegantly crafted wooden furniture. The Rambert hut is an example of how modern architecture can enhance existing constructions. And it illustrates how complex it is to bring ecological and modern comfort to high mountains. The hut could neither be constructed nor operated without a helicopter.

Cabane Rambert | *Rambert hut, 2015*
Crettaz Morez, CH-Leytron
Bauherrschaft | *Principals:* **Club Alpin Suisse**
Architektur | *Architecture:* **Bonnard Wœffray, CH-Monthey**
Statik | *Structural analysis:* **Kälin & Associés, CH-Lausanne**
Baukosten | *Building costs:* **€ 1.9 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **214 kWh / m²a**

Auch im Speisesaal: viel Holz. | *A lot of timber in the dining room too.*

Das Massenlager wurde zu Mehrbettzimmern umgebaut. | *The dormitory was turned into multi-bed rooms.*



Schnitt | *Section*

Erdgeschoss | *Ground floor*

Der Anbau nimmt die Technik auf. | *Room for technology in the extension.*

7 Strahlender Beton

Das Gebäude verankert eine öffentliche Funktion in den Bergen. Der Neubau des Schweizer Bundesstrafgerichts von Bellinzona im Tessin erweitert den neoklassizistischen Kopfbau, der als Haupteingang erhalten bleibt. Die Betonmauern, die in weisser Unschuld strahlen, führen die alte Fassade in zeitgenössischer Abstraktion weiter. Die Architekten organisieren die Erweiterung diszipliniert um den Gerichtssaal. Zwei Lichthöfe schaffen Durchblicke und Orientierung im dichten Raumgefüge. Der Gerichtssaal ist der architektonische Höhepunkt, der wie ein Gegenpol zur glatten Fassade wirkt. Wie im kleinen Gerichtssaal überwölbt eine pyramidenförmige Kuppel den Raum. Sie fängt das Licht von oben ein. Ornamente verzieren die schräg zulaufenden Wände und verbessern die Akustik. Die Formenvielfalt stammt aus computergesteuerter Fertigung.

Das Gebäude verdichtet das Zentrum und stärkt den Platz. Es verquickt Alt und Neu und wagt im Innern ein architektonisches Experiment. Die Konstruktion ist dauerhaft und flexibel für die Zukunft. Und bei alledem garantiert das Minergie-P-Eco-Zertifikat tiefe Energiewerte und gute Umweltverträglichkeit. **Andres Herzog, Fotos: Tonatiuh Ambrosetti**

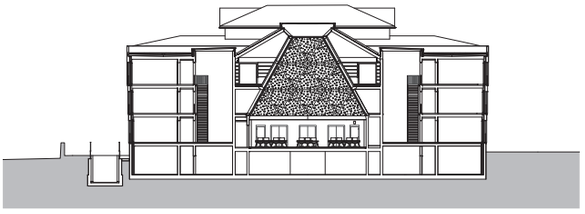
Radiant concrete

The building brings a public institution to the mountains. The new building of the Swiss Federal Criminal Court in Bellinzona in Ticino enhances the neoclassical front building, which has been preserved to form the main entrance. The white concrete walls, radiating innocence, are a modern, abstract continuation of the old façade. The expansion has been structured in an orderly fashion around the court room by the architects. Two inner courtyards provide light and facilitate orientation in this dense spatial structure. The court room is the architectural highlight. It seems like an antithesis of the smooth façade. Like the small court room it is crowned with a pyramid-shaped dome catching the light from above. The ornaments on the slanted walls are not only decoration but also improve the acoustics.

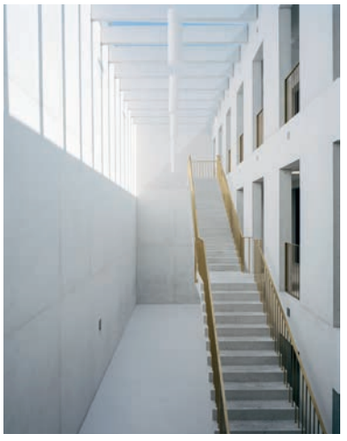
The building consolidates the centre and strengthens the area. It combines old and new and dares to experiment on the inside. It is a lasting and yet flexible construction fit for the future. All the while guaranteeing low energy figures and environmental compatibility with its Minergie-P-Eco label.

Bundesstrafgericht | *Swiss Federal Criminal Court, 2013*
Viale Stefano Franscini 7, CH-Bellinzona
Bauherrschaft | *Principals:* **Schweizerische Eidgenossenschaft**
Architektur | *Architecture:* **Bearth & Deplazes, CH-Chur, und Durisch + Nolli, CH-Massagno**
Statik | *Structural analysis:* **Jürg Buchli, CH-Haldenstein, Ingenieurgemeinschaft Edy Toscano, CH-Rivera, Conzett / Bronzini / Gartmann, CH-Chur**
Baukosten | *Building costs:* **€ 33.5 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **16.1 kWh / m²a**

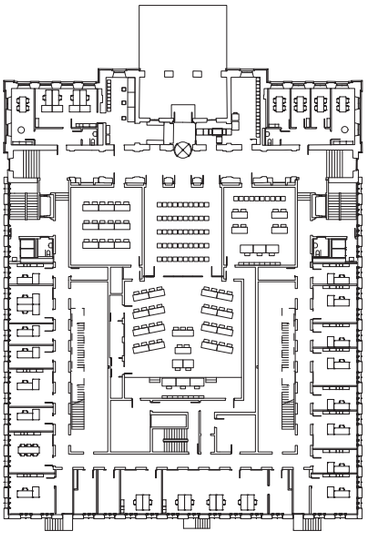
Der Anbau erweitert den Kopfbau sachlich. | *A sober extension of the front building.*



Querschnitt | *Section*

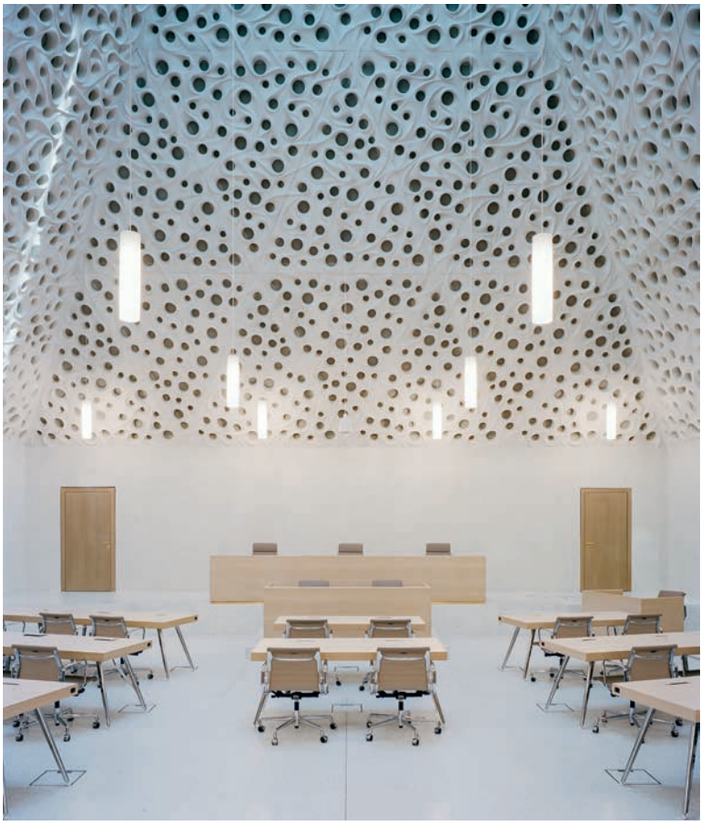


Die Lichthöfe schaffen Durchblick. | *The inner courtyards provide perspectives.*



Erdgeschoss | *Ground floor*

0 10 20 m



Im Gerichtssaal wird der Beton zum Ornament. | *Concrete becomes ornamental.*

8 Alp für alle

Bauern von Sumvitg im Bündner Oberland haben sich in der Genossenschaft Amarenda zusammengeschlossen. Die einen brachten einen Catering-Betrieb ein, der die Produkte der andern braucht, eine Distillerie wurde ausgebaut, Lama-Trekking eingerichtet, Käse, Fleisch und Birnenbrot werden angeboten. Auf der Alp Glivers ist ein Stall zu einer Gruppenunterkunft ausgebaut worden. Schulklassen wohnen hier, es werden Hochzeiten und Geburtstage gefeiert.

Die Architekten Marlene Gujan und Conrad Pally beliessen einen grossen Teil des Stalls, wie er war. Ins Obergeschoss zogen sie eine Galerie für die Mehrbettzimmer ein, am Kopf des Stalls ist eine gemütliche Stube entstanden. Der Komfort bleibt bescheiden: Wasser wird auf dem Holzofen warm, ein grosser Zuber vor dem Haus dient als Bad. Eine kleine Solaranlage liefert den Strom für das Licht. Mustergültig sind der unternehmerische Mut der Bauern, ihre Gastfreundschaft und die Innenarchitektur. Sie zeigt: Auch das minimal Nötige braucht Gestaltung. Die bis ins Detail schönen Arbeiten in Holz und Stein geben diesem gemeinschaftlichen Ort eine charmante Eigenart. **Max Bär**

Shared mountain pasture

Farmers of Sumvitg in Bündner Oberland joined forces in the cooperative Amarenda. Its offer includes a catering service primarily using the others' produce, a distillery that was expanded, llama trekking tours as well as cheese, meat and pear bread that can be purchased. On Alp Glivers the members of the cooperative turned a barn into accommodation for groups. It has become a place for school trips and weddings celebrations.

The architects Marlene Gujan and Conrad Pally left much of the old stable untouched. They inserted a gallery for the multi-bed rooms on the upper floor and created a cosy sitting room at the front of the barn. It is a modest type of comfort: water is heated on the wood stove, baths can be taken in a big tub in front of the building. A small solar power unit supplies electricity for the lights. What makes this project exemplary is the farmers' entrepreneurial courage, their hospitality and the interior design. It shows that even the necessary minimum needs good design. The wood- and stonework is beautiful down to the last detail, giving this shared space its own particular charm.

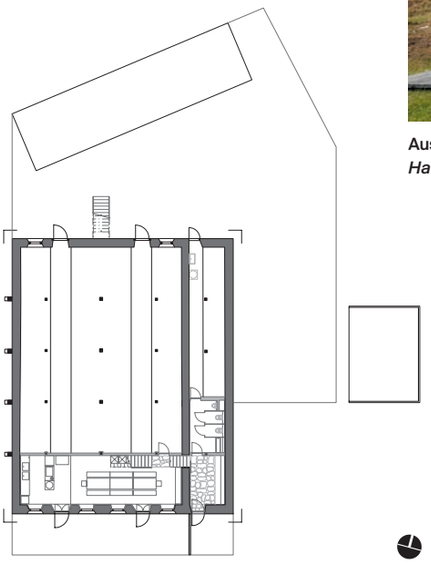
Umnutzung Hütte Alp Glivers |
Conversion of Alp Glivers hut, 2012
CH-Sumvitg
Bauherrschaft | *Principals:* **Corporaziun d'alps Sumvitg**
Architektur | *Architecture:*
Gujan + Pally, CH-Curaglia
Baukosten | *Building costs:* **€ 0.43 Mio.**

Im Obergeschoss befinden sich die Schlafzimmer. | *The bedrooms on the upper floor.*

Der Stall ist nun eine Stube. | *The barn has been turned into a sitting room.*

Querschnitt | *Section*

Aussen hat sich wenig verändert. |
Hardly any changes on the outside.



Erdgeschoss | *Ground floor*

10 6000 Stunden Fronarbeit

Die Tribüne liegt am Rhein unterhalb des Dorfs Schluein im Bündner Oberland. Mehrere Mannschaften aus den Dörfern Schluein und Ilanz spielen hier Fussball. Dass Clubmitglieder ihren Fussballplatz in Fronarbeit ausbauen und pflegen, ist weitherum Sitte und Brauch. Doch hier gingen sie einen Schritt weiter. Denn in der ersten Mannschaft spielt Jan Berni. Er ist Torschütze und Architekt. Also entwarf er eine grosszügige Tribüne am Spielfeld. Ihr Rückgrat ist eine geschlossene Mauer. Daran lehnt sich die Holzkonstruktion für die Tribüne unter dem mächtigen Dach – vorne 500 Plätze. Im Erdgeschoss liegen die Umkleidekabinen für die eigene und für die Gastmannschaft, um je einen Brunnen angeordnet. Im Obergeschoss befindet sich eine Gastwirtschaft.

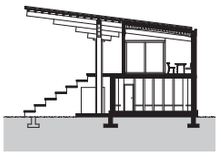
Die beiden Architekten Jan Berni und Georg Krähenbühl haben den Bau auch geleitet. Die 6000 Stunden Fronarbeit haben sie so eingerichtet, dass sie die Clubmitglieder selbst leisten konnten. Von der Konzeption der Zimmermannsarbeit aus Nagel- statt Leimbindern bis zum Innenausbau mit den zur Verfügung gestellten Materialien. Entstanden ist ein geschlossenes Ganzes, robust, ästhetisch anspruchsvoll und so brauchbar, dass auch grosse Mannschaften wie der Hamburger SV hier für ihre Trainingswochen zu Gast sind. **Max Bär**

6000 hours of voluntary work

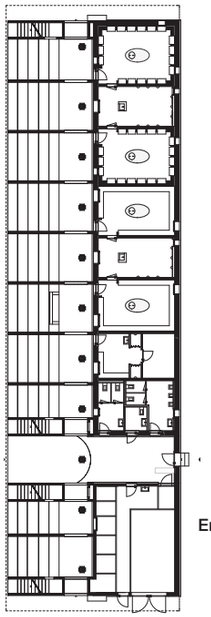
The gallery is located on the Rhine below the village Schluein in Bündner Oberland. It is an old tradition in this region for club members to refurbish and maintain their football pitches on a voluntary basis. But here they took it a step further. This is due to Jan Berni, striker in the first team and architect. He designed a large gallery at the border of the pitch. Its backbone is a closed wall. Against it leans a timber construction for the gallery with an impressive roof. There are 500 seats. Changing rooms for the home team as well as the visiting team are provided on the ground floor, each arranged around a fountain. The upper floor boasts a restaurant.

The architects Jan Berni and Georg Krähenbühl were also the construction managers. They made sure the 6000 hours of work were organised in a way that the club members could provide it themselves, voluntarily. From the carpenter's work using nailed instead of glued-laminated trusses to the interior design relying on the materials provided. The result is a coherent, solid, aesthetically appealing construction fit to be used even by big teams such as Hamburger SV who came here for training weeks.

Arena Crap Gries, *2015*
CH-Schluein
Bauherrschaft | *Principals:* **US Schluein Ilanz**
Architektur | *Architecture:* **Jan Berni und Georg Krähenbühl, CH-Ilanz**
Statik | *Structural analysis:* **Walter Bieler, CH-Bonaduz**
Baukosten | *Building costs:* **€ 1.2 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **33 kWh / m²a**



Querschnitt | *Section*



Erdgeschoss | *Ground floor*

Massive Balken tragen das Dach. | *Massive beams carry the roof.*

Die Tribüne wurde in 6000 Stunden Fronarbeit errichtet. | *The gallery is the result of 6000 hours of voluntary work.*

Gastwirtschaft im Obergeschoss. | *Restaurant on the upper floor.*

18 Umbau und Anbau

Die Propstei in St. Gerold in Vorarlberg ist ein Ableger des Klosters Einsiedeln. Wo immer möglich, wurden die neuen Nutzungen in den bestehenden Gebäuden untergebracht. Neubauten kommen ausserhalb des Klosterhofs zu liegen. Diesem Prinzip folgt auch die jüngste Erweiterung. Wo es der Denkmalschutz erlaubt, wurden die Bestandesbauten nachgedämmt, das Tragwerk wurde ertüchtigt, das Dach renoviert und wieder mit den gleichen Ziegeln eingedeckt. Der Innenausbau erfolgt in Eschenholz aus dem eigenen Wald. Ein Anbau erweitert das Raumangebot zeitgemäss. Er ist aus Holzelementen konstruiert und wird kontrolliert gelüftet. In den bestehenden Bauten kommt so wenig Haustechnik wie nötig zum Einsatz, da das natürliche Klima überzeugt.

Mit dem Ausbau des Gastro- und Hotelangebots sichert die Propstei ihren wirtschaftlichen Fortbestand. So bereichert sie das kulturelle und touristische Angebot. Hermann Kaufmann, der Architekt, trägt dem Bestand Sorge und erweitert ihn gezielt, ohne sich anzubiedern oder den Kontrast zu forcieren. Diese Ökonomie der Mittel ist Vorbild für den Umgang mit vielen Bauten aus früheren Zeiten. **Andres Herzog, Fotos: Norman Radon, Darko Todorovic**

Conversion and extension

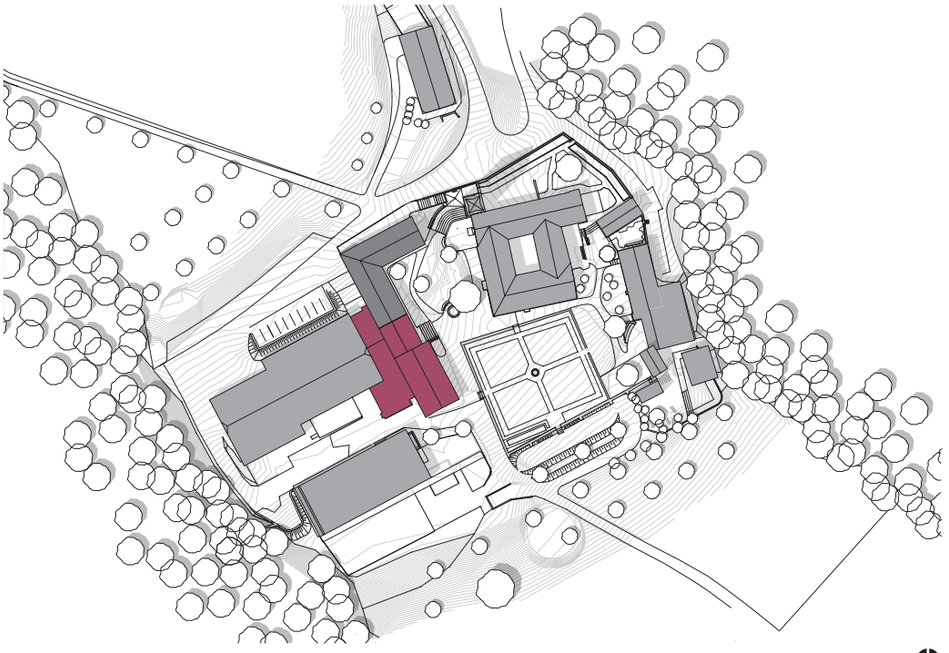
The provostry of St. Gerold in Vorarlberg is associated to the Einsiedeln Abbey. Whenever possible, the new functions are integrated in the existing buildings. If there is a need for new buildings, they are placed outside the provostry's premises. The latest extension also adhered to this policy. The existing buildings were equipped with additional insulation, their supporting structure was restored, the roof was renovated and covered with the old tiles. For the interior ash wood from the provostry's own forest was used. The extension is made of timber elements and clad with planks. The ventilation in the extension is regulated. Technology is kept to a minimum in the existing buildings, the natural air conditioning is absolutely sufficient.

By enhancing its restaurant and hotel offer the povostry ensures its economic survival. It makes a valuable contribution to the culture and tourism of the area. Hermann Kaufmann, the architect, carefully preserved the existing and systematically extended it, neither pandering to the tradition, nor pushing for contrasts. This economy of means is an exemplary way of dealing with buildings from former times.

Propstei | *Provostry, 2017*
A-St. Gerold
Bauherrschaft | *Principals:* **Kloster Einsiedeln**
Architektur | *Architecture:* **Hermann Kaufmann, A-Schwarzach**
Landschaft | *Landscape:*
Markus Cukrowicz, CH-Winterthur
Statik | *Structural analysis:* **M + G Ingenieure, A-Feldkirch, Merz Kley Partner, A-Dornbirn**
Baukosten | *Building costs:* **€ 0.98 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **30.4 kWh / m²a**

Das alte Gebälk prägt den Raum. | ***The room is characterised by the old timber beams.***

Das Dach wurde wieder mit den alten Ziegeln eingedeckt. | ***The roof was covered with the old tiles.***



Situation mit dem Um- und Neubau in Rot. | ***Conversion and new building in red.***

23 Industrieller Massstab

Der Firmensitz ist das Schaufenster des Holzwerkstoffbetriebs Fritz Egger in St. Johann in Tirol. Es ist bereits der vierte Verwaltungsbau, den die Firma nach einem eigenen Standard für sich errichtet. Das Gebäude ist um ein Atrium organisiert, das keine Hierarchien definiert: Alle sitzen in den gleichen Büroräumen, auch die Chefs. Der Aufbau ist modular und basiert auf einem Grobspanplattenelement. Es misst 2,8 mal 11,5 Meter. Die Konstruktion prägt den Bau direkt: Die weiss lasierten OSB-Platten werden mit allen Installationen verbaut. Die Fassade ist mit vertikalen Latten aus Lärchenholz verkleidet, Kupferbänder betonen die Horizontale. Die Wärme liefert eine Fernleitung, die Kälte garantiert ein Tiefbrunnen. Das Gebäude ist vor allem mit Autos erschlossen. Die Tiefgarage ist mit Ladestationen für Elektrofahrzeuge bereits jetzt für die Zukunft gerüstet.

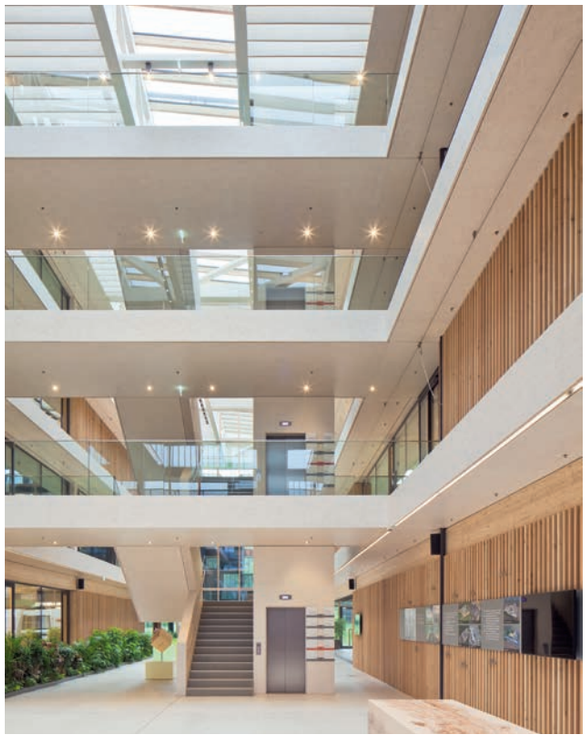
Mit dem Gebäude setzt Fritz Egger seine Produkte und sein Know-how gekonnt in Szene – selbst die Möblierung stammt aus der eigenen Holzproduktion. Damit setzt das Unternehmen ein Zeichen: Auch grosse Bürogebäude können ökologisch vorbildlich aus Holz realisiert werden. Quantität und Qualität schliessen sich nicht zwingend aus. **Andres Herzog, Fotos: Christian Flatscher**

Industrial scale

The company headquarters are outside the production area and act as a display window for the wood-based materials manufacturer Fritz Egger in St. Johann in Tyrol. It is the fourth administrative building the company has constructed for itself following its own standards. The building is arranged around an atrium ignoring any hierarchies: everyone shares the same offices, including the managers. Its structure is modular and based on an oriented strand board element of 2,8 x 11,5 m. The whole construction is characterised by the OSB, the white glazed boards were used in all the installations. The façade is clad with vertical larch slats, copper strips highlight the horizontal lines. The building is supplied with district heating and groundwater cooling. It is mainly reached by car and the underground garage has been prepared for the future with charging stations for electric vehicles.

Fritz Egger skilfully presents his products and his expertise with this construction – even the furniture are the company's own products. With this building the company demonstrates that even a large office building can be an environmentally exemplary timber construction. Quantity and quality are not necessarily mutually exclusive.

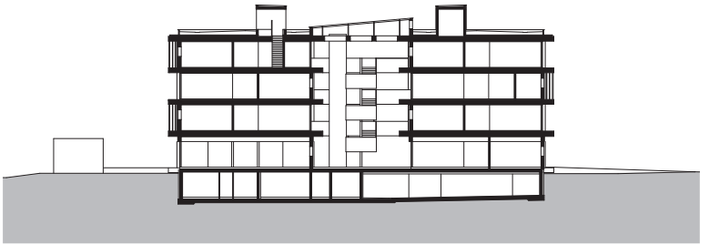
Egger Stammhaus | *Egger head quarters, 2015*
Weiberndorf 20, A-St. Johann in Tirol
Bauherrschaft | *Principals:* **Fritz Egger**
Architektur | *Architecture:* **architekturwerkstatt, A-Breitenbach am Inn**
Landschaft | *Landscape:* **Auböck + Kárász, A-Wien**
Statik | *Structural analysis:* **Alfred R. Brunnsteiner Ziviltechnikergesellschaft, A-Natters**
Baukosten | *Building costs:* **€ 20 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **9.4 kWh / m²a**



Ein grosses Atrium verbindet alle Büros. | *All offices are linked by an atrium.*

Egger setzt im grossen Massstab auf Holz. | *Egger uses wood on a grand scale.*

Holz prägt auch die Büros. | *The offices are dominated by wood too.*



Querschnitt | *Section*

Erdgeschoss | *Ground floor*

2 Aus der Ruine ist ein Kulturhaus entstanden. | *A ruin turned into a centre of culture.*

3 Früher ein Stall, jetzt die Totenkapelle. | *A former stable is now a funeral chapel.*

2 Vielfältiges Raumangebot. | *Wide variety of rooms.*

3 Offene Wände unter dem schützenden Dach. | *Open walls underneath the protecting roof.*

Nominierte | *Nominations*

2 Ruine wiederbeleben | *Revitalising a ruin*

Ostana ist eine Berggemeinde unweit der Quelle des Po mit Blick auf den Monviso. Vor hundert Jahren lebten hier 1200 Menschen, vor zwanzig Jahren noch sechs. Die Architekten Massimo Crotti, Antonio De Rossi und Marie-Pierre Forsans haben eine Ruine zu einem Kulturhaus umgebaut. Möglich wurde dies dank Geldern der Region Piemont, Italiens und der EU. Im Steinhaus sind unterschiedliche Räume entstanden, zusammengehalten von einer Betonstruktur im Innern. In der Fassade reicht ein Fenster von unten bis oben, daran erinnernd, dass in Ostana die Gasse einst durch die Häuser ging – das ‹pourtoun›. Das soziale Engagement und die Regionalentwicklung greifen – heute wohnen wieder vierzig Personen in Ostana.

Ostana is a mountain community not far from the source of the River Po with a view of Mount Monviso. A hundred years ago 1200 people used to live here, twenty years ago the number was reduced to six. The architects Massimo Crotti, Antonio De Rossi and Marie-Pierre Forsans turned a ruin into a centre of culture, a project funded by the Piedmont Region, Italy and the EU. Different rooms were created in the stone house, connected by a concrete structure on the inside. The façade includes a full-length window reminiscent of the street – "pourtoun" – that once led through the houses of Ostana. The social commitment and regional development have borne fruit – Ostana now counts 40 inhabitants.

Kulturhaus ‹Lou Pourtoun› |
Cultural centre "Lou Pourtoun", 2015
Borgata Sant'Antonio Miribrart 60A, I-Ostana
Bauherrschaft | *Principals:* **Comune di Ostana**
Architektur | *Architecture:* **Studio Associato G.S.P., Torino**
Baukosten | *Building costs:* **€ 1.1 Mio.**
Energiekennzahl | Energy key: **46.6 kWh / m²a**

3 Vom Stall zur Totenkapelle | *Stable turned funeral chapel*

Pezzo ist ein Dorf der Gemeinde Ponte di Legno im Nationalpark Stilfserjoch in den Alpen der Lombardei. Neben der Kirche stand ein nicht mehr gebrauchter Stall. Jetzt nutzt ihn das Dorf als Totenkapelle. Der Architekt Sergio Ghirardelli hat die Kapelle als Schachtel in das Gebäude hineingestellt. Neben den aufgebahrten Toten finden hier die trauernden Hinterbliebenen einen Raum für die Abdankung – eine luftige, vom Dach gedeckte Bühne ohne Wände. Er steht auch für andere religiöse Feiern und Zusammenkünfte zur Verfügung. Der Einbau nimmt grosse Rücksicht auf die Substanz des ehemaligen Stalls, umgebaut ist er mit minimalem Aufwand.

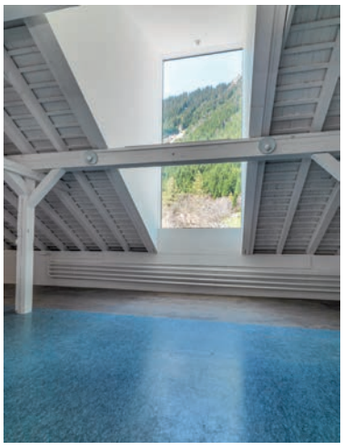
Pezzo is a small village belonging to the community of Ponte di Legno in the Stelvio National Park in the Alps of Lombardy. A formerly unused stable next to the church, conserved as a landmark, now serves as a funeral chapel to the village. Architect Sergio Ghirardelli inserted the chapel like a box into the existing building. Apart from the space where the bodies lie in state, mourners find a room for funeral services – an airy platform without walls, covered by the roof. The room is also available for religious ceremonies and gatherings. The interior is very respectful of the substance of the former stable, the renovation was kept to a minimum.

Totenkapelle und Abdankungsraum |
Funeral chapel and funeral service hall, 2012
Via della Chiesa, I-Ponte di Legno
Bauherrschaft | *Principals:* **Comune di Ponte di Legno**
Architektur | *Architecture:* **Studio di architettura Sergio Ghirardelli, I-Darfo Boario Terme**
Baukosten | *Building costs:* **€ 0.36 Mio.**

6 Raum für Kunst | *Space for art*

Das Zeughaus ‹Stücki› in Göschenen, dem letzten Ort vor dem alten Gotthardtunnel, wurde 1943 mit schwerem Naturstein und weit ausladendem

6 Kunstdepot im früheren Zeughaus. | *Art warehouse in a former armoury.*



6 Die Dachgauben sind regelrechte Lichtkanonen. | *Dormer windows become veritable light cannons.*

9 Das Badehaus als massiver Strickbau. | ***The bathhouse is a solid log construction.*** Foto: Lucia Degonda

9 Rohes Holz erinnert an Maiensässe. | *Untreated wood evoking a mountain pasture.*

Dach erbaut. Nun verwandelt der Kunstsammler Christoph Hürlimann das Gebäude in ein Kunstdepot, das öffentlich zugänglich ist. Unter dem Dach haben die Architekten Burkhalter und Sumi vier Ateliers eingerichtet, die im Sommer genutzt werden. Dazu überhöhten sie die alten Dachgauben zu regelrechten Lichtkanonen, die Richtung Norden elegant aufragen. Sonst blieb aussen viel, wie es war. Innen bindet eine weisse Farbschicht die verschiedenen Teile zusammen. Mit wenigen Eingriffen führen die Architekten einen Zeitzeugen in eine Zukunft, die den Ort kulturell belebt.

The "Stücki" armoury in Göschenen, the last village before the old Gotthard tunnel, was built in 1943 with heavy natural stone and a wide overhanging roof. Now the building has been turned into a publicly accessible art warehouse by art collector Christoph Hürlimann. Below the roof the architects Burkhalter and Sumi have set up four studios which can be used during summer. They did so by turning the old dormer windows into veritable light cannons rising graciously towards the north. Otherwise the exterior remains relatively unchanged. In the interior, cohesion of the different elements is achieved through a coat of white paint. Keeping changes to a minimum, the architects have preserved a testimony to the past, transposing it into a future that will revive the culture of the place.

Ateliers für Gastkünstler Kunstdepot Göschenen | *Studios for guest artists art warehouse Göschenen, 2013*
Ringstrasse 121, CH-Göschenen
Bauherrschaft | *Principals:* **Christoph Hürlimann**
Architektur | *Architecture:*
Burkhalter Sumi Architekten, CH-Zürich
Baukosten | *Building costs:* **€ 1.44 Mio.**

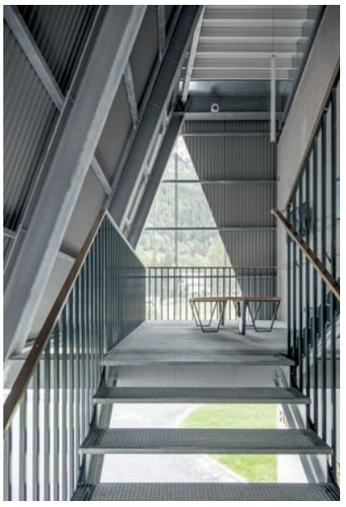
9 Massive Balken | *Massive beams*

Davos Munts heisst die Landschaft oberhalb des Dorfs Vattiz in der Val Lumnezia im Kanton Graubünden. In diesem ehemaligen Sumpfgebiet realisierte die Gemeinde einen Badesee. Das Badehaus mit Bistro ersetzt eine alte Scheune. Die Architektur von Capaul & Blumenthal folgt traditionellen Werten und setzt auf lokale Materialien. Der massive Strickbau besteht aus heimischer Fichte, das Dach ist mit Steinplatten eingedeckt. Auch innen ist das Holz roh belassen und erinnert an die Stuben auf den Maiensässen. Das Orts- und Geschichtsbewusstsein ergänzen die Architekten mit moderner Technik: Für die Wärme sorgt eine Luftwärmepumpe.

Davos Munts is an area above the village of Vattiz in Val Lumnezia in the canton of Graubünden. In the former wetland the community has created a bathing lake serving both sustainable tourism and the local population. An old stable was replaced by a bathhouse complete with a bistro. Capaul & Blumenthal architecture observes traditional values and uses local materials. The solid log house is made from indigenous spruce and roofed with stone slabs. On the inside the wood is also left untreated, evoking the cosiness of a mountain pasture. While paying tribute to the place and its history, the architects have opted for modern technology to provide warmth by installing an air-heating pump.

Badehaus und Bistro | *Bathhouse and bistro, 2014*
Lag da far bogn Davos Munts, CH-Vattiz / Lumnezia
Bauherrschaft | *Principals:* **Gemeinde Lumnezia**
Architektur | *Architecture:* **Capaul & Blumenthal, CH-Ilanz**
Statik | *Structural analysis:* **Giachen Blumenthal und Clemens Arpagaus, CH-Vella**
Baukosten | *Building costs:* **€ 1.9 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **90.5 m²a** →

11 Theater wird in der Mitte gespielt, die Zuschauer sitzen rundum. |
Theatre stage at the centre surrounded by the audience.



12 Zugang durch die Stahlkonstruktion. |
Access through the steel construction.

11 Der grösste Stall im Dorf ist jetzt ein Theaterhaus. |
The largest barn in the village is now a theatre.

12 Seilbahnstation im Industriekleid. | *Industrial style cable car station.*

11 Theater auf der Heubühne | *Theatre in the hayloft*

In Riom im Oberhalbstein im Kanton Graubünden ist Origen zu Hause, eine weit über die Alpenregion hinaus strahlende Institution des Theaters, des Tanzes und der Kunst. Gespielt wird in Kirchen, einer Schlossruine und auf grossen Bühnen in der Landschaft. Für den Winter hat der Intendant Giovanni Netzer den grössten Stall des Tals in eine Spielstätte umgenutzt. Die Architekten Carmen Gasser und Remo Derungs haben auf die Heubühne ein grosses Rechteck gesetzt, die Zuschauer sitzen ringsum. Die zierlichen, einst durchlässigen Stallwände sind mit mächtigen Glasfenstern geschlossen. Möglichst viele Spuren wurden aber belassen, sodass ein zauberhafter Theaterraum entstanden ist.

Riom in Oberhalbstein in the canton of Graubünden is the home of Origen, a theatre, dance and art institution resonating far beyond this region of the Alps. Plays are shown in churches, the ruins of a castle and on big stages in the open air. During the winter, director Giovanni Netzer turned the biggest stable of the valley into a theatre. The architects Carmen Gasser and Remo Derungs set a large rectangle onto the hayloft with room for the audience around it. The thin, once permeable stable walls were sealed off with solid glass windows. As many original features as possible were preserved, creating an enchanting theatre atmosphere.

Ausbau Wintertheater |
Conversion winter theatre, 2016
Pale Sot 6, CH-Riom
Bauherrschaft | *Principals:* **Fundaziun Origen, CH-Riom**
Architektur | *Architecture:* **Gasser, Derungs, CH-Zürich**
Statik | *Structural analysis:* **Walter Bieler, CH-Bonaduz; Guido Luzio, CH-Savognin**
Baukosten | *Building costs:* **€ 1.96 Mio.**

12 Transportarchitektur | *Transport architecture*

Die Seilbahn führt zum Stausee Albigna im Kanton Graubünden, der auf 2100 m ü. M. Strom für die Stadt Zürich produziert. Die Bahn ist das Transportmittel für die Mitarbeiter des Kraftwerks, für Wanderer und Bergsteiger. Da die zeitgenössische Bahntechnik mehr Raum braucht, musste die einst von Bruno Giacometti geplante Talstation einem Neubau weichen. Das Architekturbüro Alder Clavuot Nunzi entwickelt für die Transportmaschinerie eine Architektursprache, die an die Industrie erinnert. Berg- und Talstation stehen auf einem Betonsockel, sind mit Stahl gebaut und mit Wellblech ummantelt. Der Bau gibt der alpinen Stromproduktion ein Gesicht. Und er zeigt: Auch alpine Seilbahnstationen können hochwertige Architektur sein.

The cable car leads to the Albigna reservoir in the canton of Graubünden, 2100 m above sea level, where electricity is produced for the city of Zurich. It is a means of transport for the power station's employees, hikers and climbers. Since modern cable car technology requires more space, the valley station, once planned by Bruno Giacometti, was replaced by a new building. Based on transport machinery, the architecture

13 Die Remise steht zwischen Bauernhaus und Stall. | *Shed between farmhouse and stable.*

13 Im Hanggeschoss fahren die Traktoren ein. | *Tractors are parked on the upper floor.*

14 Isolation mit bis zu 80 Zentimetern Stroh. | *Up to 80 cm straw insulation.*

14 Die Mauern wirken wuchtig, wie bei einem alten Engadinerhaus. | *The walls appear massive, like those of an old Engadine house.*

office Alder Clavuot Nunzi has developed an architectural language reminiscent of the industry. The mountain and valley stations rest on concrete bases, are built with steel and clad with corrugated sheeting. The building gives the alpine power production a face, showing that cable car stations can be quality architecture.

Seilbahn Albigna | *Albigna cable car, 2016*
Pranzaira, CH-Vicosoprano
Bauherrschaft | *Principals:* **Elektrizitätswerk der Stadt Zürich**
Architektur | *Architecture*: **Alder Clavuot Nunzi Architekten, CH-Soglio**
Statik | *Structural analysis:* **AF Toscano, CH-Pontresina**
Baukosten | *Building costs:* **€ 19 Mio.**

13 Schöne Scheune | *Beautiful barn*

Die Remise in Madulain steht mit städtebaulichem Anspruch zwischen einem neuen Bauernhaus und dem grossen Stall. Mit elegantem Bogen verbindet die Scheune die beiden Gebäude, sodass eine geschlossene Fassade entsteht, wie sie die alten Bauten des Dorfs seit Hunderten von Jahren entlang der Hangkante bilden. Die Architektur von Christoph Sauter hat Ansprüche: Die Remise ist ein Edelrohbau, konstruktive und sichtbare Teile werden vorgeführt. Der Beton ist schön, die Holzarbeiten sind fein, die Tore verziert mit Lamellen, das Kupferdach ist gediegen. Stall, Scheune, Remise und Wohnung sind nun wie unter einem grossen Dach vereint.

The shed in Madulain is an example of architecture capturing agricultural construction. Respecting the architectural surroundings, the construction finds its place between the new farmhouse and the big stable. In an elegant arch the barn unites the two buildings making for one consistent façade, as was traditional for hundreds of years in the old houses of the village along the edge of the slope. Christoph Sauter's architecture is ambitious: The shed is a refined shell exhibiting constructive and visible elements. The concrete is beautiful, the woodwork is fine, the gates are ornamented, the copper works are solid. Stable, barn, shed and house are united underneath one big roof.

Remise und Scheune | *Shed and barn, 2016*
Via Suot, CH-Madulain
Bauherrschaft | *Principals:* **Maria und Johannes Etter, CH-Thusis**
Architektur | *Architecture:*
Christoph Sauter Architekten, CH-St. Moritz
Statik | *Structural analysis:* **Andrea Nievergelt, Edi Toscano, CH-St. Moritz**
Baukosten | *Building costs:* **€ 0.45 Mio.**

14 Strohmauer | *Wall of straw*

Das über 200-jährige Bauernhaus in Susch im Engadin wurde energetisch saniert. Der Architekt Werner Schmidt erweiterte die Holzheizung mit einem Kombikessel, der Pellets und Stückholz verbrennt. Die Fenster sind nun dreifach verglast. Bis zu 80 Zentimeter dicke Strohballen isolieren die Fassade und das Dach. Das entspricht rund 80 Tonnen Stroh oder 110 Tonnen CO_2, die im Gebäude eingelagert werden. Diese Dämmung führt zu einer wuchtig scheinenden Mauer mit tiefen Fensterfurchen, wie sie für Engadinerhäuser typisch sind. Bautradition, Bauökologie und Energieziele finden hier zusammen. Zudem verbessert die Hülle aus Stroh das Raumklima und schirmt den Strassenlärm ab.

The more than 200-year-old farmhouse in Susch in the Engadine was renovated to improve its energy efficiency. The architect Werner Schmidt enhanced the wood heating with a combination boiler for pellets and log wood, and the windows are now triple-glazed. The façade and the roof are insulated by up to 80 centimetre thick straw bales. This equals approximately 80 tons of straw or 110 tons of CO_2 that are embedded in the building. This insulation makes the walls appear massive, the windows being set deeply into them, as is typical for Engadine houses. In this project, tradition, ecology and energy goals coincide. The straw bale shell also improves the indoor climate and absorbs street noise.

Haussanierung | *Renovation, 2014*
Surpunt 92, CH-Susch
Bauherrschaft | *Principals:* **Stefan Wydler, Maitreyi Piontek**
Architektur | *Architecture:*
Atelier Werner Schmidt, CH-Trun
Statik | *Structural analysis:* **Jon Andrea Könz, CH-Zernez**
Baukosten | *Building costs:* **€ 1.8 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **22 kWh / m²a** →

15 Die schmale Parzelle bestimmte den Grundriss. |
The ground plan is defined by the narrow shape of the site.

15 Wohnung mit Durchblick. |
Home with a view.

16 Galerien aus Holz ergänzen den Bestand. | *Wood galleries complement the interior.* Foto: Christian Grass

16 Im Stickereigebäude sind jetzt Lofts eingebaut. |
The embroidery factory now houses lofts.

15 Massivholz und Dämmbeton | *Solid timber and insulating concrete*

Das Dreifamilienhaus verdichtet die Kernzone von Triesen im Fürstentum Liechtenstein geschickt am Hang. Die schmale Parzelle bestimmt den Grundriss, der in zwei Flügel aufgeteilt ist. Im rückwärtigen Teil, der um drei Stufen versetzt liegt, befinden sich die Schlafzimmer. Im vorderen Flügel greift das Wohnzimmer grosszügig bis zur Loggia aus. Die Architektur von Uli Mayer und Urs Hüssy lehnt sich an die bäuerliche Tradition an: ein Holzbau auf einem massiven Sockel. Letzterer besteht aus Dämmbeton, der Aufbau ist aus Massivholz mit Holzfaserdämmung. Das Material prägt den Ausdruck. Im Innern ist das Holz weiss lasiert. Das Warmwasser kommt aus einer Solartherme, geheizt wird mit Gas.

The house with three apartments cleverly consolidates the centre of Triesen in Liechtenstein on the slope. The two-winged ground plan is defined by the narrow shape of the site. The bedrooms are located in the rear wing, set back by three steps, while the living room is generously laid out leading to the loggia in the front wing. Uli Mayer and Urs Hüssy's architecture is inspired by the traditional rural wooden construction on a solid base. The base consists of insulating concrete, the building is made of solid timber with wood fibre insulation. The material provides the character. White glazing covers the wooden interior. While warm water is supplied by solar thermal energy, heating relies on gas.

Mehrfamilienhaus | *Apartment building, 2015*
Gapont 8, FL-Triesen
Bauherrschaft | *Principals:* **Johann Frommelt**
Architektur | *Architecture:*
Uli Mayer, Urs Hüssy, FL-Triesen
Statik | *Structural analysis:* **Xylo, FL-Schaan, Wenaweser + Partner Bauingenieure, FL-Schaan**
Baukosten | *Building costs:* **€ 2.3 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **56.9 kWh / m²a**

16 Wohnen im Industriedenkmal | *Living in an industrial monument*

Das rund hundert Jahre alte Stickereigebäude zeugt von der Wirtschaftsgeschichte Lustenaus in Vorarlberg. Zuletzt nur noch als Lager genutzt erweckte es der Umbau zu einem zweiten Leben. Die Architekten Dworzak Grabher haben sechs Wohnungen eingebaut, die sich im Erdgeschoss loftartig bis unters Dach erstrecken. Jede Wohnung hat einen eigenen Eingang und einen Garten – attraktiv für junge Familien. Die Fassade wurde praktisch nicht angerührt, manche Fenster wiederverwendet. Innen haben sie den Bestand mit einer Galerie aus Holz ergänzt, sodass das Fundament nicht ertüchtigt werden musste. Die Fussbodenheizung ist für die Zukunft gerüstet. Noch wird sie aber mit einer Ölheizung befeuert.

The century-old embroidery factory reflects the economic history of Lustenau in Vorarlberg. Having merely been used for storage in recent years, it was given a new lease of life thanks to the conversion. The architects Dworzak Grabher have fit six loft-like apartments into the building reaching from the ground floor up to the roof. Each of the apartments has its own entrance and garden, which makes them very appealing for young families. The façade remained practically unchanged, some of the windows were reused. An upgrade of the foundation could be avoided by complementing the interior with a wood gallery. Currently still oil-fired, the underfloor heating has been prepared for the future.

Lofts im Stickereigebäude | *Lofts in a former embroidery factory, 2012*
Strasse, A-Lustenau
Bauherrschaft | *Principals:* **Heinz und Markus Hämmerle**
Architektur | *Architecture:* **Architekturwerkstatt Dworzak – Grabher, A-Lustenau**
Baukosten | *Building costs:* **€ 0.66 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **55 kWh / m²a**

17 Gemeindesaal im Dachgeschoss. | *Community hall on the attic floor.*
Fotos: David Schreyer

17 Sanft umgebautes Gemeindeamt. | *Gentle renovation of the town hall.*

19 Jede Wohngruppe hat ihr grosszügiges Atrium. |
A generous atrium for each residential group.

19 Die kleinen Fenster des Pflegewohnheims erinnern an die Häuser der Region. |
The small windows of the nursing home are reminiscent of the typical regional houses.

17 Wert erhalten | *Preserving value*

Das Gemeindeamt von Zwischenwasser in Vorarlberg ist in einem hübschen Altbau aus den 1930er-Jahren untergebracht, der in die Jahre gekommen war. Statt neu zu bauen, entschied sich die Gemeinde für einen sanften Umbau. Mehr Luft und mehr Licht waren das Ziel. Die Fassade blieb weitgehend unverändert. Der Putz wurde lediglich ertüchtigt, und die Fenster wurden erneuert. Deren Stufenglas setzt einen zeitgenössischen Akzent. Hein Architekten dämmten das Gebäude innen, stellten einen schwellenlosen Zugang her und brachten die Haustechnik auf den heute üblichen Stand. Die Räume organisierten sie um und kleideten sie mit heimischer Weisstanne aus. Innen wie aussen steht der Umbau für zwei zentrale Werte: Identität bewahren und Ressourcen schonen.

The Zwischenwasser town hall in Vorarlberg has its offices in a beautiful old building from the 1930's, which had seen better days. Instead of building a new house, the community opted for a gentle renovation aiming for more light and air. The façade has remained largely unchanged with only the plaster being refreshed and the windows updated with stepped-edge glazing. Hein Architekten insulated the interior, ensured barrier-free access and modernised the building services. They rearranged the rooms and lined them with indigenous silver fir. Inside and out two values were at the core of the renovation: Preserving identity and saving resources.

Gemeindeamt | *Town hall, 2015*
Hauptstrasse 14, A-Zwischenwasser
Bauherrschaft | *Principals:* **Gemeinde Zwischenwasser**
Architektur | *Architecture:* **Hein Architekten, A-Bregenz**
Baukosten | *Building costs:* **€ 2,1 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **32 kWh / m²a**

19 Kleine Fenster, grosses Atrium | *Small windows, large atrium*

Das Pflegewohnheim ergänzt die ‹Generationenmeile› in Nenzing in Vorarlberg. Sie besteht aus einem Kindergarten und einem Gesundheitszentrum. Der Durchgang zur Strasse bleibt öffentlich, ebenso der Garten. Das Erdgeschoss öffnen Dietger Wissounig Architekten arkadenartig, darüber verkleiden sie das Gebäude mit Holzlatten. Die relativ kleinen Fenster mit Schiebeläden erinnern an die typischen Häuser in der Region. Das Gebäude ist in zwei Trakte aufgeteilt. Sie beherbergen pro Geschoss eine Pflegewohngruppe, angeordnet sind sie je um ein grosses Atrium. Weisstanne, Glas und Leder prägen den Holz-Beton-Mischbau im Innern. Das kompakte Volumen, die kontrollierte Lüftung und die Solarkollektoren sorgen für gute Energiezahlen.

The nursing home completes the multi-generation complex in Nenzing in Vorarlberg. It houses a nursery school and a health care centre. The passage to the street as well as the garden remain public. Dietger Wissounig Architekten open the ground floor up like an arcade, the upper floors are clad with wooden panels. The relatively small windows with sliding shutters are reminiscent of the typical local houses. The building is divided into two wings. On every floor there is a residential care group, the rooms being arranged around a large atrium. Silver fir, glass and →

22 Gemeindezentrum – gebaut dank einer Bürgerinitiative. | ***The construction of the community centre was initiated by the citizens.*** Fotos: Günter Richard Wett

22 Das Haus bietet unter anderem ein Vereinslokal. | ***The building also offers a club house.***

21 Das Alterswohnheim steht am Ufer des Inns. | ***Retirement home at the Inn river waterfront.*** Foto: Lukas Schaller

21 Das Erdgeschoss ist öffentlich. | ***The ground floor is open to the public.*** Foto: Bruno Klomfar

→ *leather characterise the interior of the composite structure of timber and concrete. The compact volume, controlled ventilation and solar collectors allow for good energy figures.*

Sozialzentrum | *Social centre, 2013*
Bahnhofstrasse 25, A-Nenzing
Bauherrschaft | *Principals:* **Vorarlberger gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft**
Architektur | *Architecture:*
Dietger Wissounig Architekten, A-Graz
Statik | *Structural analysis:* **Albrecht + Heeb, A-Nenzing**
Baukosten | *Building costs:* **€ 9.2 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **12.4 kWh / m²a**

21 Über dem Park | *Above the park*

Das Alterswohnheim in Innsbruck überbaut einen Teil des geschützten Uferbands entlang des Inns. Um den Grünraum nicht zu zerschneiden, ist das Gebäude über dem Park zwei- und viergeschossig aufgeständert. Als Ausgleich wurde das dicht bewachsene Ufer freigelegt. Zudem sind das Café und die Kapelle der Öffentlichkeit zugänglich. Artec Architekten kombinieren die Betonkonstruktion mit einer Holzelementfassade, die sie mit Aluminiumplatten verkleiden. Das Haus nimmt 118 Einzelzimmer auf. Sitznischen vor den Zimmertüren sorgen für einen wohnlichen Massstab. Das Wohnheim ist das grösste Gebäude in Österreich mit Passivhaus-Zertifikat. Entsprechend tief sind die Energiewerte.

The retirement home in Innsbruck is partially built above the protected waterfront of the Inn river. To avoid cutting through the green space, the two to four floors of the building above the park are elevated. In return, the overgrown riverbanks were cleared and the café as well as the chapel are publicly accessible. ARTEC Architekten combine the concrete construction with a wooden element façade, covered with aluminium panels. The house boasts 118 single rooms. Sitting niches in front of the rooms make it cosy. This residence is the largest passive house certified building in Austria. Its energy values are accordingly low.

Wohnheim Olympisches Dorf | *Olympic village residence, 2015*
An-der-Lan-Strasse 26 A, A-Innsbruck
Bauherrschaft | *Principals:* **Innsbrucker Stadtbau**
Architektur | *Architecture:* **ARTEC Architekten, A-Wien**
Landschaft | *Landscape:* **Auböck + Kárász, A-Wien**
Statik | *Structural analysis:* **ZSZ Ingenieure, A-Innsbruck, Werkraum Ingenieure, A-Wien**
Baukosten | *Building costs:* **€ 16.4 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **8.6 kWh / m²a**

22 Neue Mitte | *New centre*

In Steinberg am Rofan in Tirol gibt es nur wenige öffentliche Bauten. Das neue Gemeindezentrum will Abhilfe schaffen. Neben dem alten Gemeindehaus und der Kirche bildet der Neubau – er entstand aus einer Initiative von engagierten Bürgerinnen und Bürgern – ein neues Orstzentrum: Das Gebäude dient als Café, Vereinslokal, Markthalle und als Turnhalle. Der Architekt Bernardo Bader setzt konsequent auf Lärchenholz. Damit sind Decken- und Wandelemente konstruiert, die Fassade verkleidet und der Innenausbau realisiert. Das Holz stammt aus dem Rofan-Gebirge und wurde von einem Säger im Dorf verarbeitet. Das Gebäude unterstützt die lokale Forst- und Bauwirtschaft exemplarisch.

There are few public buildings in Steinberg am Rofan in Tyrol. With the new community centre, this ought to change. Together with the former community hall and the church, the new building – an initiative of committed citizens – gives the town a new centre. The house serves as a café, a club house, a market hall as well as a gym. The architect Bernardo Bader consistently used larch from the Rofan mountains on the ceiling and wall panels, the façade and the interior. The

27 Vom Degustationsraum aus sehen die Gäste bis zum Bodensee. | *Wine tasting room with views of the Lake Constance.*

27 Weingut im Holzneubau. | *Winery in a new timber construction.*

26 Vertikale Lamellen prägen das Agrarzentrum. | *Vertical slats characterise the agricultural centre.*

26 Ein Atrium erschliesst die Räume. | *The atrium provides access to the rooms.*

timber was processed by a local sawyer. The building promotes local forestry and agriculture in an exemplary way.

Dorfhaus | *Village house, 2016*
A-Steinberg am Rofan
Bauherrschaft | *Principals:* **Gemeinde Steinberg**
Architektur | *Architecture:* **Bernardo Bader, A-Dornbirn**
Statik | *Structural analysis:* **Merz Kley Partner, A-Dornbirn**
Baukosten | *Building costs:* **€ 1.8 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **40.9 kWh / m²a**

26 Alles unter einem Dach | *Everything under one roof*

Das Agrarzentrum in Maishofen im Salzburger Land schliesst das Areal an der Strassenecke ab, das so eine klare Adresse erhält. Vertikale Holzlamellen bilden eine Zwischenzone vor der Fassade aus, die dank der Vordächer vor Witterung geschützt ist. Innen ist das Gebäude kompakt um ein Atrium organisiert, das die verschiedenen Bereiche – Maschinenring, Bezirksbauernkammer, Rinderzuchtverband – erschliesst. Die Architekten setzen teilweise auf natürliche Baustoffe aus der Region: Massivholz, Wollfilz, Lehmputz. Nachts wird der Bau über das Atrium gelüftet, Fotovoltaikmodule auf dem Dach versorgen ihn mit Strom, die Armaturen verbrauchen besonders wenig Wasser. Kurzum: Das Gebäude spart vorbildlich Ressourcen und Energie.

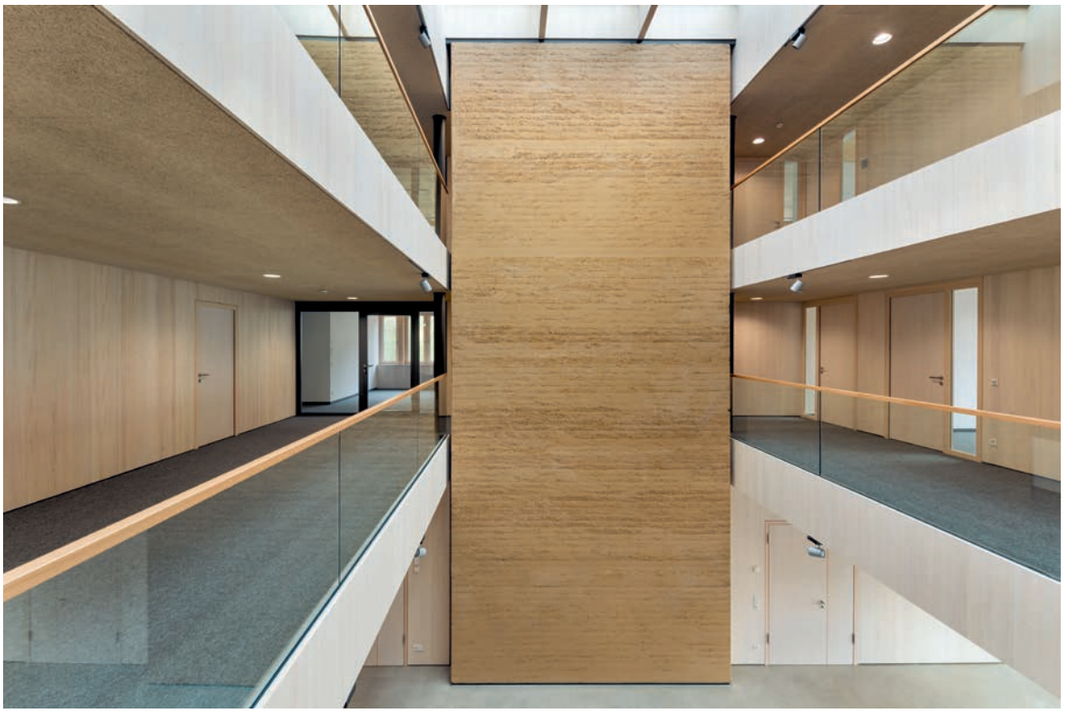
The agricultural centre Maishofen in the state of Salzburg marks the border of the site at the street corner, thereby giving it a clear address. In front of the façade vertical wooden slats create a space sheltered from the weather by canopies. Inside, the building is a compact construction around an atrium giving access to the different sectors – machinery ring, county chamber of agriculture, cattle breeders' association. For some of the construction, the sps architects used natural, local materials: solid wood, wool felt, clay plaster. The building is ventilated through the atrium during the night, photovoltaic modules on the roof provide electricity, the fittings are particularly economical in their use of water. In summary the building is an example of resource and energy efficiency.

Agrarzentrum | *Agricultural centre, 2016*
Mayerhoferstrasse 8, A-Maishofen
Bauherrschaft | *Principals:*
Errichtungsgemeinschaft Agrarzentrum Maishofen
Architektur | *Architecture:* **sps÷architekten, A-Thalgau**
Statik | *Structural analysis:*
Bauingenieure Lackner Egger, A-Villach
Baukosten | *Building costs:* **€ 2.6 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **32.9 kWh / m²a**

27 Weingut mit Holznote | *Winery with a hint of wood*

Das Weingut Schmidt in Wasserburg am Bodensee ist seit vielen Generationen in Familienbesitz. Der Neubau von Ludescher + Lutz Architekten erweitert das Angebot. Der Weinkeller liegt →

28 Zehn Institutionen nutzen den Neubau. |
The new building is used by ten institutions.



28 Eine Mauer aus Stampflehm gleicht die Luftfeuchtigkeit im Atrium aus. |
A rammed clay wall balances the air humidity in the atrium.

→ ebenerdig im Hang. Darüber befindet sich der Gasthof, der sich mit der Vinothek zum Bodensee öffnet. Über zwei Freitreppen gelangen die Gäste in den Degustationsraum im Dach, den Holzlamellen vor der Sonne schützen. Hinten im Haus sind Zimmer für Erntehelfer. Die Architektur orientiert sich an den mächtigen Höfen in der Gegend, wirkt aber um einiges abstrakter. Erd- und Obergeschoss sind komplett in Holz gebaut, inklusive Liftschacht und Holzwolldämmung. Der Keller sorgt für die nötige Kühle, die Wärme liefert eine Erdsonde.

The Schmidt winery at Lake Constance has been family-owned for many years. The new building by Ludescher + Lutz Architekten now allows an expansion of the range. The wine cellar is set into the slope at ground level, above which the restaurant with its wine shop opens up towards Lake Constance. Via two exterior stairways customers can access the wine tasting room beneath the roof, protected from the sun by wooden slats. The back of the house provides accommodation for harvest workers. The architecture reflects the style of the mighty farmhouses of the area but is much more abstract. Ground and upper floors are built entirely of wood, including the ventilation shaft and the wood wool insulation. The cellar offers cool temperatures, while heat is supplied by an earth probe.

Weingut und Restaurant | *Winery and restaurant, 2014*
Hattnau 9, D-Wasserburg
Bauherrschaft | *Principals:* **Schmidt am Bodensee**
Architektur | *Architecture:*
Ludescher + Lutz Architekten, A-Bregenz
Statik | *Structural analysis:* **Merz Kley Partner, A-Dornbirn**
Energiekennzahl | *Energy key:* **30.9 kWh / m²a**

28 Holz und Erde | *Timber and earth*

Das Gebäude liegt an der Einfahrt von Immenstadt im Allgäu, wo es für die regionale Forst- und Landwirtschaft wirbt. Hinter der feinen Holzfassade sind zehn Nutzer vereint. Darunter das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, aber auch Verbände, Firmen der Forstwirtschaft sowie eine Akademie für Alp- und Hauswirtschaft. Weisstanne aus der Region prägt die hellen Räume. Eine Mauer aus Stampflehm erdet das grosse Atrium und gleicht die Luftfeuchtigkeit aus. Auch sonst spart der Bau von F64 Architekten Energie, ohne viel Technik zu verwenden. Ein Signal informiert die Benutzer, dass sie lüften sollten. Die Flure werden über das Atrium in der Nacht ausgekühlt. Ganz natürlich eben.

The building is located at the entrance of Immenstadt im Allgäu where it promotes local forestry and agriculture. Behind the fine wooden exterior ten users are united, including the Department for Food, Agriculture and Forestry as well as associations, forestry companies and an academy for alpine agriculture and household management. The bright rooms are characterised by a domestic silver fir interior. A rammed clay wall grounds the large atrium and balances the air humidity. Generally, F64 Architekten made sure the building saves energy without using much technology. A signal reminds users to air the rooms, the hallways are cooled through the atrium over night - perfectly natural.

Grünes Zentrum | *Green Centre, 2016*
Kemptener Strasse 43, D-Immenstadt
Bauherrschaft | *Principals:* **SWW Oberallgäu Wohnungsbau GmbH**
Architektur | *Architecture:* **F64 Architekten, D-Kempten**
Statik | *Structural analysis:* **Herbert Haug, D-Wertach**
Baukosten | *Building costs:* **€ 3.4 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **52.7 kWh / m²a**

29 Unterschlupf | *Refuge*

Das Biwak bietet Wanderern, die auf der Gebirgskette Kanin in Slowenien unterwegs sind und in Not geraten, Unterschlupf. Ermöglicht haben es Spenden und Freiwilligenarbeit. Das Gebäude von OFIS Arhitekti steht grazil auf dem schroffen Felsen. Die Konstruktion aus Brettsperrholzplatten und Aluminium spart Gewicht, da alles Baumaterial mühsam auf den Berg gebracht werden musste. Im Innern können sich drei Wanderer auf Liegeplätzen ausruhen und im kleinen Vorraum

29 Das Biwak ist eine Notunterkunft. | *A shelter in the bivouac.*

30 Im Bergbauernhof wird jetzt Urlaub gemacht. | *The mountain farm is now a holiday home.*

30 Die alten Räume haben sich wenig verändert. | *The former rooms hardly changed.*

eine Stärkung kochen. Sonst gibt es keine Installationen. Die Körperwärme alleine muss genügen, damit die Menschen nicht frieren. Der Bau definiert einen neuen minimalen Standard für Biwaks: so wenig wie möglich.

The bivouac offers refuge to hikers in distress on the Kanin mountain range in Slovenia. It was realised thanks to donations and volunteering work. The building by OFIS Arhitekti sits delicately on the rugged rocks. The construction, made of cross-laminated timber plates and aluminium, is low in weight since all materials had to be transported laboriously up the mountains. Inside, hikers can rest on bunk beds and prepare food in a small front room. There are no further installations, and refuge seekers have to rely on their body heat to keep out the cold. The building sets a new minimum standard for bivouacs: as little as possible.

Winterbiwak | *Winter bivouac, 2016*
Kanin, SLO-Bovec
Bauherrschaft | *Principals:* **Planinsko društvo Bovec**
Architektur | *Architecture:* **OFIS Arhitekti, SLO-Ljubljana**
Statik | *Structural analysis:*
CBD, SLO-Ljubljana

30 Komfort im Gebirge | *Comfort in the mountains*

Der ehemalige Bergbauernhof liegt abgeschieden im oberen Savinjatal in Slowenien und ist nur zu Fuss erreichbar. Die Architekten von Medprostor transformierten das verfallene Ensemble zu Ferienwohnungen, ohne die Vergangenheit zu leugnen. Hier wohnt man mit heutigem Komfort, allerdings sorg- und sparsam. Dafür sorgen die hangseitigen Erweiterungen, die Bäder und kleine Küchen aufnehmen und die Häuser vor der Feuchtigkeit aus dem Erdreich schützen. Wärmepumpen versorgen die drei Gebäude, in denen im tiefsten Winter mit Holz nachgeheizt wird. Dach und Kellerdecken sind gedämmt, die Fassaden erhalten. Die Handwerker und die Baumaterialien kamen zu einem grossen Teil aus der Region.

The remote former mountain farm in the upper Savinja valley can only be reached by foot. Without denying the past, the architects of Medprostor transformed the run-down complex into holiday homes. Life here is comfortable by today's standards but also considerate towards the surroundings and resources, thanks to slope-side expansions providing space for bathrooms and small kitchens while protecting the houses from humidity coming from the ground. Heating for the three buildings is supplied by heat pumps, complemented by wood fired heating in the deepest winter time. Apart from insulation added to the roof and basement ceilings the façade has remained unchanged. Craftsmanship and building materials are largely local.

Umbau Bergbauernhof | *Conversion of a mountain farm, 2017*
Logarska dolina 17, SLO-Solčava
Bauherrschaft | *Principals:* **Otmar Kugovnik**
Architektur | *Architecture:* **Medprostor, SLO-Ljubljana**
Baukosten | *Building costs:* **€ 0.9 Mio.**
Energiekennzahl | *Energy key:* **217.9 kWh / m²a**

‹Constructive Alps›

Die Schweizerische Eidgenossenschaft lobt 2017 zusammen mit dem Fürstentum Liechtenstein zum vierten Mal den Architekturpreis ‹Constructive Alps› aus, der nachhaltige Sanierungen und Neubauten im Alpenraum prämiert. Die ausgezeichneten und preisgekrönten Gebäude sollen Vorbilder sein, kulturell wie ökologisch, ökonomisch und sozial. Weitsichtiges Bauen ist breit gefächert. Das zeigen der Preis und dieser Katalog.

The Swiss Confederation invites, in collaboration with the Principality of Liechtenstein, entries to this year's architecture competition "Constructive Alps". The prize is awarded to sustainable renovation and new buildings in the Alps. The award-winning buildings should act not only as cultural role models, but also as ecological, economic and social ones. A sustainably built environment comprises numerous domains. The prize and this catalogue are the proof of it.

www.constructivealps.net

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Raumentwicklung ARE

REGIERUNG
DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN

UNIVERSITÄT LIECHTENSTEIN

CIPRA
LEBEN IN DEN ALPEN

alpines museum
alpine museum
museo alpino
musée alpin